

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an vieren Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.
Mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 112.

Sonntag den 16. September 1888.

XXVII. Jahrgang.

Die Gemeinderathswahlen.

Mit der Verlautbarung, daß die Wählerlisten zur allgemeinen Einsicht am Stadttamte aufliegen, begann auch die Wahlagitation — vorerst allerdings nur schüchtern — ihre Kreise zu ziehen. Wir möchten dies zum guten Zeichen nehmen, denn schon der Umstand, daß an Stelle der in den Vorjahren bekundeten Gleichgültigkeit und fatalistischen Resignation in Wahlangelegenheiten ein wirkliches und lebhaftes Interesse getreten ist, daß dieses Interesse alle Schichten der Bevölkerung durchdringt, daß man den Wahltagen nicht ohne Spannung oder Erwartung entgegen sieht, ist erfreulich, zengt er doch, daß die politische Schulung der Bevölkerung und deren Betheiligung an öffentlichen Angelegenheiten zugenommen hat, und dies ist bei jedem Repräsentivsystem notwendig, soll anders dieses System nicht zur bloßen Komödie herabgewürdigt, die Wahl nicht zur bloßen Formsache gemacht und deren Ergebnis nicht bloß durch die wechselseitige Mandatsaffekuranz Einzelner diktiert werden. Ueberall, wo Volkswahlen auf irgend einer breiteren Grundlage stattfinden, wird die rege Betheiligung der Wählerchaften als ein erfreuliches Symptom angesehen, und eine solche rege Betheiligung wird gewiß nur da stattfinden, wo die Wahl keine bloße Formsache ist, deren Ergebnis von vorn herein feststeht.

Es gab eine Zeit, in welcher die Bürgerschaft Marburgs sich um die öffentlichen Angelegenheiten blutwenig scheerte, wo sie Alles gehen ließ, wie es eben Einzelnen gefiel. Schwärmer werden dies vielleicht die gute alte Zeit nennen, weil in derselben trotz aller Unterlassungssünden die wirtschaftlichen Verhältnisse ganz anders gestaltet waren. Es kann und soll auch nicht geleugnet werden, daß Marburg ohne jede besondere Anstrengung das wurde, was es heute ist. Keine Stadt Oesterreichs weist seit den Fünfziger-Jahren eine relativ so große Zunahme der Bevölkerung auf. Marburgs Einwohnerchaft hat sich verdreifacht. Doch daran sind zu meist außergewöhnliche glückliche Zufälligkeiten schuld. Vor Allem ist es die günstige zentrale Lage in

einem Weltsehienenneke, welche die Draustadt zu dem bedeutendsten Emporium Steiermarks machte. Von der Natur mit vielen Reizen gesegnet, im Verhältnisse zu anderen Städten durch eine fast paradisiäische Billigkeit ausgezeichnet, waren die Bedingungen zu zahlreichen neuen Ansiedelungen von selbst geschaffen. Dem mag es auch zugeschrieben werden, wenn in den vergangenen Gemeinderathperioden für den Komfort der Stadt im Allgemeinen so wenig geschah. Erst dem neuen Regime in der Gemeindevertretung blieb es vorbehalten, Verschärfnisse der Vorgänger nachzuholen, Marburg ein wirklich städtisches Gepräge zu geben und es für an höhere Ansprüche gewohnte Ansiedler anziehend zu machen.

Dieser so offen in die Augen springende Fortschritt veranlaßte dann auch eine gesteigerte Bau- thätigkeit, welche wiederum ihrerseits auf das Kleingewerbe belebend einwirkte. Und wenn heute eine gewisse Stagnation, wie solche in der wirtschaftlichen Depression Oesterreichs begründet ist, sich fühlbar macht, so hat dieselbe für Marburg gewiß keine symptomatische Bedeutung, denn welche Stadt unserer Monarchie kann sich gegenwärtig glücklicher Zustände rühmen? In welchem Gemeinwesen sitzt nicht die hohllängige Sorge mit am Berathungstische? Eng- herziger Säumnis kann der in zwei Monaten ab- tretende Gemeinderath gewiß nicht geziehen werden, wenn auch mitunter in denselben Anschauungen laut wurden, die zu den gegebenen Verhältnissen nicht mehr passen wollen.

Der Gemeinderath einer deutschen Stadt ist heute der einzige Vertretungskörper, in welchem mit Erfolg für die Mandatäre gewirkt werden kann. Er braucht sich nicht durch ferner stehende Rücksichten in seinen Entschlüssen beengen zu lassen. Angstlichkeit, Halbheit oder gar die Furcht, Anstoß auswärts zu erregen, müssen ihm fremd sein. „Hier bin ich Herr, hier darf ich's sein“, muß für jeden Stadtvater in Umschreibung der Goethe'schen Verse der Grundsatz des Denkens und Arbeitens sein. Marburg ist unter den Städten des steirischen Unterlandes auch in der glücklichen Lage, nicht fürchten zu müssen, daß sein blühendes Gemeinwesen zum Tummelplatze slovenisch-

nationaler Aspirationen werde. Es ist eine deutsche Stadt. Aber gerade, weil es diese Befürchtung nicht kennt, findet mitunter das Deutschtum nicht jenen Ausdruck, welcher heute ein zwingendes Erfordernis des deutschen Volkes in Oesterreich ist. Derjenige, den geschäftliche Rücksichten an einer kräftigen Betonung des nationalen Standpunktes hindern, möge auch kein Mandat annehmen, denn letzteres darf nie und nimmer zur Befriedigung persönlichen Ehrgeiz- figels dienen.

„Drei Jahre sind eine lange Zeit“, und das Feld der Thätigkeit, welches sich pflichtbewussten Gemeindevetretern bietet, ein sehr großes. Darum begrüßen wir es auch freudig, daß sich in der Bevölkerung schon heute das Bestreben geltend macht, in die kommenden Wahlen lebhaft einzugreifen. Marburg darf sich eine solche Agitation gestatten. Es besitzt genug Männer, welche bereit sind, ihr Können und Wollen für das Gesamtinteresse einzusetzen. Und jeder Bürger, welcher es mit dem Ansehen der Vaterstadt, die sich selbst ihren Werth erschuf, ernst nimmt, wird in einer gesunden Agitation, welche ja doch nur dem Impulse entspringt, in das Gemeinwesen einen frischeren Zug und eine größere Energie für die bevorstehenden Aufgaben zu bringen, nur ein gesteigertes und der Bewohnererschaft zur Ehre reichendes, gemeinnütziges Interesse finden. Die Fragen, welche schon heute an die städtische Verwaltung herantreten und welche der nächste Gemeinderath zu erörtern haben wird, sind schwer. Sie können nur durch einen opferwilligen Gemeinssinn und Lokals- patriotismus gelöst werden. An Männern, welche hiezu die Eignung in reichlichem Maße besitzen, fehlt es in Marburg nicht, und der gesunde Sinn der Wähler wird dieselben gewiß auch zu finden wissen.

Steiermärkischer Landtag.

In der Donnerstag-Sitzung wurde einstimmig der Beschluß gefaßt: Aus dem anlässlich des vierzig- jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef I. vom Lande Steiermark zum Zwecke einer wohlthätigen Stiftung im Lande gewidmeten Kapitale

Allerlei Beinfälle.

M. Vor dem Reinfall schützt, wie männiglich bekannt, weder die Weisheit des Alters, noch die Thorheit der Jugend, weder die Gelehrsamkeit des Professors, noch die fröhliche Unwissenheit des An- alphabeten — und so mag eine kleine Sammlung von Beispielen dieser für den Betheiligten ebenso unerfreulichen, wie für den harmlosen Zuschauer ergötzlichen Vorkommnisse den Lesern dieser Blätter so zur Belustigung wie zur Belehrung und Warnung mitgetheilt werden.

Dem man braucht, um reinzufallen, nicht so zerstreut zu sein, wie der berühmte Bischof Münter in Kopenhagen, der einmal eine ganze Hofgesellschaft in starres Entsetzen stürzte, indem er von einem notwendigen Gange nicht mit dem Klapphut, sondern mit einem anderen Gegenstande unter dem Arme zurückkehrte und also unter den Kammerherren und Hofdamen herumspazierte, der ein anderes Mal zum Diner bei einer befreundeten Familie eingeladen, nach der Suppe sich erhob und die Anwesenden um Entschuldigung bat, daß dieselbe zu stark gesalzen gewesen; auch braucht man kein Kind zu sein, um die Gastgeber durch Antworten in Erstaunen zu versetzen, wie jene des Knaben, der auf die Frage, ob er das Fleisch auch selbst schneiden könnte, stolz auf seine Leistungsfähigkeit erwiderte: „O ja, ich habe auch schon zu Hause Fleisch geschnitten, das ebenso

zäh war wie dieses.“ Auch schützt nicht größere Muße und die bequeme Nähe eines Wörterbuches vor gewagten Uebersetzungen, wie jene, die den po- litisch bisher nicht übelbeleumundeten Leichenwagen in einen blutdürstigen Communarden, Corbillard ver- wandelte, oder vor geographischen Mißgriffen, wie der Verwechslung der Stadt der Bankiers am Main mit der Stadt der Welle an der Oder. War es doch keineswegs ein unbedeutender Gelehrter, der das englische Pine apple (Ananas) mit Pinienapfel über- setzte und den englischen Reisenden Thompson zu einem deutschen Studenten machte, während er doch nur das Deutsche eifrig studiert hatte. Da wir somit vor der eigenen Thüre genug zu setzen haben, wollen wir nicht alzhart mit dem Franzosen ins Gericht gehen, der die Stelle im „Wilhelm Tell“: „Da bin ich wieder auf dem Meinigen“, in glücklicher, sprach- licher und geographischer Inspiration übersetzte: „Me voilà de retour à Meinigen.“

Unbillig ist es eigentlich auch, die Verstöße in den Anzeigen, sowie in den Stillübungen der mehr auf Fügigkeit als auf Richtigkeit geachteten Reporter mit unbarmherzigem Spotte zu verfolgen, so lange einem so reichhaltige Sammlungen stilistischer Un- sinns aus den Schriften berühmtester Schriftsteller zu Gebote stehen, wie dem Schreiber Dieses. Darüber vielleicht ein anderes Mal mehr. Aber wie man sieht, gefeit ist keiner. Und warum lachen wir so höhnisch über den sündigen Reporter, der bei einem

Brande „die Schweine und die Scheune bis auf die Umfassungsmauern niederbrennen läßt“, während wir für die lustigen Sprachbildungen nach Art der „zoologischen Gartenstraße“, der „schweren Reiter- kaserne“ und allen Spielarten des „blauen Strumpf- wärkers“, „ziegenledernen Handschuhfabrikanten“ u. c. kaum noch soviel Gehör haben, um das lächerlich Falsche derselben zu erkennen?

In dem bescheidenen Bewußtsein also, daß unter günstigen Umständen ein Jeder von gleichem Miß- geschick befallen werden kann und demnach zu un- christlicher Schadenfreude keine Veranlassung hat, mag man nachstehende Auslese, die wir zu Nutz und Frommen unserer Mitbürger mit großem Fleiß zu- sammengedruckt haben, lesen. Wir beginnen mit einem Gannerstreich, der schon in mancher Varietät sich abgespielt hat, selten aber in so dramatischer und volliger Weise wie bei dem Londoner Juwelier Mr. Salomon.

Mr. Salomon betreibt neben seinem eigent- lichen Geschäfte auch das menschenfreundliche Gewerbe eines Pfandleihers. In seinem hoffnungsvollen Sohn besitzt er eine tüchtige Stütze bei diesen von der un- dankbaren Menschheit leider nicht immer nach Gebühr gewürdigten Bestrebungen. In Abwesenheit dieses Sprößlings erschien vor einiger Zeit ein feingeklei- deter Herr bei Mr. Salomon, erzählte ihm die fasssam bekannte Geschichte von der augenblicklichen Geldverlegenheit und bat um ein Darlehen von

per 50.000 fl. ö. W. wird eine Stiftung unter dem Namen „Kaiser Franz Josef-Stiftung“ für 10 Stipendien an taubstumme, in Steiermark geberene, dahin zuständige und in der Landes-Taubstummen-Anstalt in Erziehung und Unterricht stehende Kinder errichtet.

Der aus dem Finanz-Ausschusse und dem Landes-kultur-Ausschusse kombinierte Ausschuss behufs Verathung des Ankaufes der Waldungen der alpinen Montan-Gesellschaft in Obersteiermark hat sich konstituiert und den Abg. Dr. Neckermann zum Obmann, den Abg. Dr. Lipp zum Obmannstellvertreter und die Abg. Graf Rottulinsky und Dr. Tomischeg zu Schriftführern gewählt.

Dieser Ausschuss hielt nach der Landtagsitzung seine erste Verhandlung ab, wobei sich, wie verlautet, zeigte, daß sich der für das Land so hochwichtigen Angelegenheit noch viele Schwierigkeiten entgegenstellen.

Dem Hause liegen auch bereits die Schluß-Anträge des Finanz-Ausschusses über den Voranschlag pro 1889 vor, aus welchen sich vorbehaltlich der etwaigen Aenderungen im Budget anlässlich der Verathung desselben das Gesamt-Erfordernis auf 4,668.147 fl., die Gesamtbedeckung auf 2,983.357 fl. stellt. Die einzelnen Hauptposten des Budgets sind: Landesvertretung 16.079 fl., Landesverwaltung 192.475 fl., Polizei 150.461 fl., Landeskultur 340.748 fl., Bildungszwecke 2,381.675 fl., Wohlthätigkeits- und Sanitätszwecke 1,198.595 fl., Landes-pensionsfonds 104.266 Gulden etc. — Die Budget-berathung dürfte anfangs nächster Woche stattfinden.

In der am 14. d. M. stattgefundenen Sitzung, bei welcher mehrere wichtige Gegenstände erledigt wurden, wurde nach dem Antrage des Landeskultur-Ausschusses die Regierungsvorlage, nämlich ein Gesetz betreffend die Auflösung der Grundlasten-Ablösungs- und Regulierungs-Landes-Kommission und Uebertragung ihrer Agenden an die Statthalterei und an die Gerichte, unverändert angenommen.

Nach längerer Debatte, an der sich die Abgeordneten Endres (als Referent des Finanz-Ausschusses), Dr. Pichler, Dr. Radey, Dr. Ritter v. Schreiner, Zermann, Freiherr von Hackelberg, Pösch und Morre betheiligten, und nach welcher der Herr Statthalter mehrere höchst beachtenswerthe Anflärungen gab, wurde eine Gesetzentwurf, enthaltend einen Tarif bezüglich des Beitrages von Verlassenschaftskonten an den allgemeinen steiermärkischen Schul-lehrer-Pensionsfond angenommen.

Jener Theil des Thätigkeitsberichtes des Landes-Ausschusses, betreffend die in der vorigen Landtags-Session eingebrachte Petition des Gemeinderathes der Landeshauptstadt Graz um die Förderung der Herstellung von Gebäuden mit kleinen, billigen und gesunden Wohnungen für die ärmere Bevölkerung, durch Gewährung der Befreiung von den Landesumlagen, womit zur Kenntnis gebracht wird, daß der Beschluß des h. Landtages vom 17. Jänner 1888 über die vorerwähnte Petition dem Gemeinderathe der Landeshauptstadt Graz unterm 6. März 1888, Z. 2085, mit dem Bemerken mitgetheilt wurde, daß der Eintritt der im obigen Beschlusse angeführten Bedingungen, insbesondere die Befreiung von der Staatssteuer anher mitgetheilt werden wolle,

10 Pf. St., wegen er einen Diamantring verpfänden wollte. Mr. Salomon prüfte die Steine und das Gold, fand, daß Beides gut und der Ring unter Brüdern das Dreifache werth sein könne und gab daher ohne Anstand das gewünschte Darlehen. Unerfreulicher verlief der zweite Akt des Dramas, bestehend aus einer einzigen Szene, worin Mr. Salomon jun. seinem Vater den unwiderleglichen Nachweis lieferte, daß er beschwindelt worden und der mit falschen Steinen besetzte Ring keine 2 Pf. St. werth sei. Im dritten Akte verwickelte sich die Handlung durch das Auftreten eines Fremdlings, der einen werthvollen Ring zu kaufen wünschte, im ganzen Vorrath des Juweliers aber nichts fand, was seinem verwöhnten Geschmack zugesagt hätte. Endlich kam Salomon der jüngere auf den Einfall, dem Kunden den kürzlich verletzten Ring anzubieten, dessen Eigenthümer doch gewiß nicht zurückkehren würde. Und siehe da, der Fremde fand Gefallen an dem Ring, bot 5 Pf. St. dafür und erhielt ihn mit Freuden um diesen Preis zugeschlagen. Der gewigte Leser erräth schon den Zusammenhang und ist der Meinung, daß die beiden Gauner mit dem Gewinn von 5 Pf. St. ihr abgekartetes Spiel fröhlich abgeschlossen haben. Aber weit gefehlt — es kommt noch ein vierter Akt, worin abermals der Gentleman aus dem ersten Akt auf der Bildfläche erscheint und unter Bezahlung von 10 Pf. St. seinen Ring zurückverlangt. Unnötig, die Szene auszumalen, die nun erfolgt. Salomon sen. und jun.

worauf die Vereinbarung der weiteren Modalitäten über die Festsetzung und Handhabung einer wirksamen Kontrolle erfolgen, wurde zur Kenntnis genommen.

Dr. Windthorst über die Adresse der Bischöfe an den Papst.

Auf dem Katholikentag zu Freiburg hat auch Dr. Windthorst zur Frage der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes sich geäußert. Bei der Beurtheilung, welche diese Stellungnahme gefunden hat, dürfte es von Interesse sein, den Wortlaut der Rede des Führers des Zentrums kennen zu lernen. Dr. Windthorst äußerte sich wie folgt:

„Ich bitte den katholischen Juristen-Verein, daß er sehr bald diese Sache zum Gegenstand eines ersten Studiums macht und in einer populären und faßlich geschriebenen Broschüre die hier vorliegenden Tendenzen, welche ein Stoß ins Herz der Kirche sein sollen, darlegt, damit alle Welt sich ein volles und ganzes Urtheil über diese Angelegenheit bilden kann. Für jetzt beschränke ich mich darauf, zu veranlassen, daß das Schreiben der Bischöfe verlesen wird, und nachdem es verlesen, werde ich Sie fragen, ob Sie es billigen, und wenn Sie es billigen, dann werde ich Sie bitten, dies in einer Resolution auszusprechen und dabei dann gleichzeitig unsern hochwürdigsten Bischöfen den Dank auszusprechen, welchen wir empfinden für diese rühmliche That. Denn darüber habe ich keinen Zweifel: die Einigkeit der Bischöfe, die in Fulda versammelt waren, wird überall einen tiefen, entscheidenden Eindruck machen; und wenn dieser Gegenstand genügend in der Oeffentlichkeit erörtert ist, und wenn dieses Schreiben nach allen Seiten erwogen wird, und wenn auch die übrigen Bischöfe in Deutschland und die Bischöfe aller Länder beitreten — es muß die *communis opinio* der ganzen katholischen Welt sich um diesen Akt des deutschen Episcopats schaaren — dann wollen wir sehen, welche Wirkung es hat.“

Man kann auch hier behaupten, das wäre eine leere Demonstration, die hier von den Bischöfen unternommen worden ist. Sehen Sie sich doch diese alten ehrwürdigen Männer an, die ihre Zustimmung geben, und die mitten im öffentlichen Leben gewandelt haben und grau geworden sind — würden Sie wohl glauben, daß sie sich entschließen könnten, eine leere Demonstration zu machen? Die Herren, welche so etwas glauben — ich muß es wiederholen — sind politische Kinder. Sie haben auch keinen Begriff davon, was es heißt, wenn ein Mann im Gottvertrauen handelt. Und unsere Bischöfe haben gehandelt im Vertrauen auf Gott, und der ist gottlob noch stärker, als alle die Stridenten der Deutschen und der ganzen Welt, auch noch stärker als die Regierungen, welche auf diesem Gebiete uns nicht helfen wollen.

Man hat gesagt, ein solches Vorgehen störe den Friedensvertrag, der zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien besteht. Meine Herren! Wer kann uns eine solche Thorheit zumuthen? Ich bin der Meinung, daß es zu den ruhmwürdigsten Thaten des Fürsten Bismarck gehört, daß er zunächst den Bund mit dem alten Oesterreich geschlossen hat. Ich habe

eine helle Freude in mir empfunden, als die hier anwesenden Oesterreicher ihre Sympathien für Deutschland aussprachen, ja sogar sagten, sie würden auch ohne Vertrag das geleistet haben, wozu der Vertrag sie verpflichtet. Denn mögen Ereignisse durch die Welt gehen, wie sie wollen, Deutschland und Oesterreich können in der Sache nicht getrennt werden, wenn auch die politischen Verhältnisse eine getrennte Verwaltung nothwendig gemacht haben sollten, wie es ja in der That der Fall ist. Früher sind wir in Gemeinschaft mit den Oesterreichern auf das Schlachtfeld gerückt; jetzt marschiren sie der Eine und der Andere neben einander, aber wenn's darauf ankommt, werden sie mit einander schlagen. Es kann uns ja im Interesse des Friedens nur im höchsten Grade erwünscht sein, daß dieser Bund, der nach meiner Ansicht stark genug ist, um den Feinden der ganzen Welt Stand zu halten, auch mit Italien sich verbunden hat, und ich habe deshalb meinstheils dieses Bündniß von Herzen begrüßt. Aber ich habe auch gar nicht entfernt geglaubt und glaube es auch heute nicht, daß ein solches Bündniß hindere, daß wir aussprechen, es sei die territoriale Souverainetät nothwendig für den heil. Vater; denn auch bei dieser schon vorhandenen Souverainetät würde die Allianz vollkommen bestehen können und vielleicht sicherer sein als heute.

Wir wollen wahrlich nicht irgend welche Lockerung dieses Vertrages; im Gegentheil eine möglichste Stärkung und zwar wie gesagt, im Interesse des Friedens. Wir wollen ja auch Niemanden auffordern, etwas Weiteres gegen Italien zu unternehmen. Aber sollte denn ein kräftiges, ermahnendes, freundliches Wort unseres mächtigen Kanzlers im Bunde mit der österreichischen Staatskanzlei nicht ausreichen, den Italienern klar zu machen, daß, wenn sie recht feste, gute Bundesgenossen sein wollen, sie den heil. Vater so stellen müssen, daß er in Rom seines Amtes walten kann? Man wird in Wien, man wird in Berlin doch sicher nicht unterschätzen, welche stärkere Kraft es giebt, wenn die Katholiken in den vitalsten Interessen geschützt sind, wenn sie nicht verletzt sind, wenn sie nicht stets mit Trauer nach Rom sehen. Und verständige Staatsmänner Italiens werden das ganz bestimmt auch einsehen und werden um so sicherer der gewonnenen Einsicht folgen können, wenn sie des Schutzes von Oesterreich und Deutschland sicher bleiben. Denn gewiß ist in den destruktiven Elementen Italiens vieles enthalten, was die italienische Regierung hindert, so zu handeln, wie sie handeln müßte. Der Vorwurf, daß wir dieses große Friedens-Bündniß irgendwie stören wollten, ist ein absolut verkehrter. Nein, wir wollen es stärker machen.“

Bur Geschichte des Tages.

Der tschechische Parteitag droht zu scheitern, nachdem Bezirks- und Gemeindevertretungen, durch die Proteste der jungtschechischen Agitatoren terrorisirt, beschlossen, denselben nicht zu beschicken, da sie nicht berechtigt seien, im Namen der gesammten Wählerschaft zu erscheinen. Die alttschechischen Organe bringen daraufhin ein Communiqué, wonach die Beschlüsse der betreffenden Korporationen einzuholen gar nicht nöthig sei, weil die Einladungen an jeden Einzelnen

mein Bruder ist der Taube“, bemerkt kaltblütig der Millionär.

Ein Geistlicher, der an seine Gemeinde einen dringenden Aufruf richtet, einen neuen Kirchhof herzustellen, versteigt sich zu der sonderbaren Tirade: „Es sei betrübend anzusehen, wie Tausende von Gemeinde-Mitgliedern ohne christliches Begräbniß leben!“

Das erinnert einigermaßen an das französische Ehepaar, das während der Belagerung von Paris das Schoßhündchen von Madame verspeiste. Als die Knochen fortgetragen werden, ruft sie: „Ach, was wäre das für ein herrliches Mahl für Ami, wenn er noch lebte!“

Sonderbar war auch der Reinfall jenes Predigers, der auf die Frage, wann er seinen Amtsbruder wieder sehen würde, feierlich antwortete: „Niemals, denn seit acht Tagen ist er im Himmel.“

Eine Dame im Laden ersucht den überhöflichen Inhaber: „Thun Sie mir den Gefallen, wenn ich meine Anläufe gemacht habe, mich nicht zu fragen, ob ich sonst noch was zu befehlen habe. Ich brauche diese Erinnerung nicht.“ — „Sehr wohl, meine Gnädige — haben Sie sonst noch was zu befehlen?“

Ein Temperenzler sieht einen Herrn aus einem Wirthshaus herauskommen und folgendes Gespräch entspinnt sich: „Mein Freund, Sie sind hoffentlich nicht dem Teufel der Trunksucht verfallen?“ — „Ich trinke nie, ich habe drinnen dem Wirth ein-dringliche Vorstellungen über die falschen Pfade

bethenern vergebens, der Ring sei werthlos gewesen; der Fremde behandelt sie unverhohlen als Schwindler und droht mit einer Anzeige bei der Polizei. Vater und Sohn, in dem unangenehmen Bewußtsein, sehr regelwidrig gehandelt zu haben, verlegen sich aufs Bitten und müssen froh sein, durch Erlegung des angeblichen Werthes des Ringes mit 30 Pf. St. sich loszukaufen. Und wie Salomon sen. am Abend desselben Tages zufällig an einem Londoner Bahnhof die beiden Gentlemen Arm in Arm in ein Koupé steigen sieht, kann er nur ohnmächtig die Häuste ballen und einen ungeheuren Reinfall konstatiren.

„Wohin läufst Du so spät in der Nacht?“ fragte jener Lord seinen Diener, den er auf der Straße trifft. „Gewiß nach nichts Gutem!“

„Bitte, Madame hat mich nach Ihnen ausgeschied“, lautete die unerwartete Antwort.

Hier läßt ein Anderer das Opfer reinfallen; schlimmer ist der selbstverschuldete Reinfall, wie zum Beispiel: „Wie viel Todte?“ fragte eines Morgens der Arzt eines Krankenhauses. — „Zehn.“ — „Wie! Ich habe doch Arznei für elf verschrieben!“ — „Ja, aber einer wollte sie nicht einnehmen.“

Von zwei Brüdern, die Millionäre sind, ist einer harthörig, der andere hat eine ungeheure Nase. Letzterer sitzt bei einem Diner neben einer Dame, die ihn mit seinem Bruder verwechselt und laut genug, daß er es hören kann, zu einer anderen Dame äußert: „In meinem ganzen Leben habe ich keine solche Nase gesehen.“ — „Bitte, mein Fräulein,

und nicht an die Korporationen gerichtet seien. Eine Zuschrift an die „Politik“ sagt: „Fluch Denjenigen, welche durch ihr frevelhaftes Beginnen unser Volk in Gefahr bringen, um die Frucht seiner Opfer beraubt oder verkürzt zu werden.“

Dem bewaffneten Einschreiten Deutschlands in Tonga wird in England gebührende Beachtung geschenkt, und zwar äußern sich die hervorragenden englischen Presseorgane fast durchweg in zustimmenden Worten. Sie betonen bei diesem Anlaß, daß die Interessen der afrikanischen Kolonialpolitik beider Mächte parallel laufen und daß England, dem das arabische Bevölkerungselement schon so mannigfache und ernste Schwierigkeiten in den Weg gelegt habe, nur wünschen könne, daß die demselben deutscherseits erteilte Lektion eine möglichst nachhaltige Wirkung übe. So mannigfache aus dem Seeengebiet gemeldete Gewaltthaten der arabischen Sklavensjäger bewiesen, daß diesem Gesindel nur mittelst der vis major imponiert werden könne, umso triftiger Grund für beide Mächte, dem gemeinsamen Feind die gemeinsame Stirn zu bieten.

In einer Ansprache an den russischen Kaiser beim Empfang in Elisabethgrad wies der an der Spitze der Geistlichkeit erschienene Erzbischof Nikanor darauf hin, wie vor zwei Jahren am Meeresstrande (Jubiläum der Schwarzen Meer-Flotte), so sei der Kaiser jetzt auf den Eichengefilten Elisabethgrads erschienen, um ein großes Werk durchzuführen. Redner sagt zum Schlusse seiner Ansprache wörtlich: „Dort wie hier bereitest du das Werkzeug zum Kampfe vor; dort für den Kampf auf dem Meer, hier auf dem Festland, Beides zur Verteidigung des Vaterlandes. Das Lebensziel ist allerdings der „Friede“, doch bei den verhängnisvollen Gesetzen des Lebens bildet der „Krieg“ das unvermeidliche Werkzeug zur Erreichung des Friedens, ein Gott gesegnetes Werkzeug, wenn es sich für die Wahrheit erhebt. Die beständige Vorbereitung für den Kampf ist eine schwere, jedoch unvermeidliche Herrscherpflicht“ etc.

Die spanische Regierung beschwerte sich in einer Note an den Papst über die Umtriebe, welche die Franziskanermönche in den baskischen Provinzen zu Gunsten des Carlismus machen. Der Papst ließ den gesammten Klerus jener Gegend zur Enthaltung von Wahlbeeinflussungen dringend ermahnen, was aber gar keine Wirkung hervorbrachte. Man glaubt, die Regierung werde sich jetzt selbst helfen. Im Kultusbudget sollen für die Kirchen und die Geistlichkeit 17 Millionen weniger eingestellt werden, wogegen der Muntius Beschwerde erhob. Der Aufstand in Marokko ist vom Sultan mit Feuer und Schwert niedergeworfen worden.

Aufrehrerische Proklamationen sollen an die Soldaten der rumänischen Armee vertheilt werden. Es heißt darin, das Heer möge sich dem Programme der rumänischen Vaterlandsfreunde anschließen und die herrschende Dynastie stürzen. Das Programm fordert folgende drei Punkte: 1. Thronbesteigung einer nationalen Dynastie an Stelle des Prinzen von Hohenzollern; 2. Vertheilung der Staatsdomänen unter die Bauern; 3. Verwirklichung der nationalen Einheit durch die Vereinigung Siebenbürgens und der Bukowina mit Rumänien. Es ist dies das Programm des sogenannten Kronprätendenten Prinzen

Cousa, dem die Russenpartei alle Förderung angebeihen läßt.

Vermischte Nachrichten.

(Deutsche Speisefarten.) Berliner Blätter berichten: „Kaiser Wilhelm hat bei Gelegenheit eines Galadiners, das am 10. d. den Offizieren im königlichen Schlosse gegeben wurde, entgeltig mit der Mode der französischen Speisefarten gebrochen. Bei diesem Galadiner lag zum erstenmale bei Hof eine Speisefarte mit deutschen Namen auf. Diese Karte lautet wie folgt: „Windsor-Suppe. Zander in Rheinwein gedämpft. Burgunder Schinken mit Gemüse. Pasteten von Rebhühnern mit Trüffeln. Hummer nach Ostender Art. Poulardenbraten, Salat. Mehlspeise von Äpfeln. Butter und Käse. Gefrorenes. Nachtisch.“

(Felix Dahn) brachte gelegentlich der Alpenvereinsversammlung in Lindau einen poetischen Toast auf Deutschland und Oesterreich aus; derselbe lautet:

Kennt ihr die Schwestern, hold und stark,
Das Antlitz schön, kernsrisch das Mark;
Ihr Blick ist kühn, ihr Herz ist mild,
Den Nar führt beider Wappenschild,
Die gleiche Unbill rächen sie,
Die gleiche Sprache sprechen sie,
In Worten, stolz und wohllautreich,
Dem Rauschen ihrer Wälder gleich,
Ihr Land ist beinah nicht zu scheiden,
Ein Berg gehört gar oft den Beiden,
Dem Falken, der zu Horste streicht,
Der Fittig über beide reicht,
Ein Eichbaum mag mit seinen Zweigen
Zugleich sich beiden Schwestern neigen.
Es zieht durch beider Schwestern Lande,
Die Donau ihre schönen Bände,
Ein zartes Kind der Schwarzwalddannen,
Erblickt im Gau der Alemannen,
Kommt sie ins Land der Bajuwaren
Stolz wie im Hochzeitzug gefahren,
Bis die vollbrüfige Matrone
Mit mancher Tochter, manchem Sohne
Glückspendend durch die Dismark zieht.
Die beiden Schwestern preist mein Lied,
Die Wotanstöchter voller Kraft
An Leib und Geist walkürenhaft.
Die beiden Schwester treu gesellt,
Trotz bieten sie der ganzen Welt.
Mit blankem Schild und scharfen Schwert,
Wie sind so herrlich sie bewehrt,
Zum Frieden schrecken sie die Drachen,
Die drohend mit gesperrtem Rachen
Voll Haß an ihren Grenzen wachen.
Auf, Festgenossen thut Bescheid
Zum Heilruf stolzer Freudigkeit,
Laßt jubelnd uns die Becher heben:
Die beiden Schwestern sollen leben,
Die Schwestern, denen keine gleich,
Hoch Deutschland und hoch Oesterreich:

(Volkschulen in Oesterreich.) Nach dem letzten amtlichen Berichte beläuft sich die Zahl der Volkschulen in Oesterreich auf 17.416; darunter sind 8503 einklassig. Der Unterrichtssprache nach sind 7607 deutsch, 4319 tschechisch, 1544 polnisch, 1634 ruthenisch, 535 slovenisch, 908 italienisch,

652 slowakisch, 61 rumänisch, 4 magyrisch und 451 gemischtsprachig. Im Jahre 1871 besuchten von den schulpflichtigen Kindern 57.3 pCt., im Jahre 1875 64.02 pCt., im Jahre 1880 85.94 pCt. und im Jahre 1885 85.52 pCt. die Schule. Im letztgenannten Jahre gab es im Ganzen 2,679,638 schulpflichtige Kinder, während 406,685 schulpflichtige Kinder keine Schule besuchten. Damit ist wohl am besten nachgewiesen, daß wir kein Liechtenstein'sches Schulgesetz, wohl aber eine etwas strammere Handhabung des bestehenden Schulgesetzes benöthigen; in vielen Gegenden Oesterreichs, namentlich bei den „interessanten Völkerschaften“, scheint noch so manches sehr sauk zu sein.

(Die Ausbildung von Hunden zu Patrouillengängen) für militärische Zwecke ist von dem Berliner Verein „Juno“, der sich die Hebung der Dressur bei Rassehunden zur besonderen Aufgabe gestellt, in die Hand genommen worden. Noch in dieser Woche soll der erste praktische Versuch zunächst auf einer zwei Kilometer langen Strecke gemacht werden; da die Strecke nur eine kleine ist, wird man von dem Schleppen einer Witterung Abstand nehmen. Zulassen will man nur Hunde, welche durch Siege bei Hunderennen oder in sonstiger Weise ihre Ausdauer und Kraft bewiesen haben. Die Versuche sollen sich zunächst auf Hunde aller großen und mittleren Rassen erstrecken, um zugleich feststellen zu können, welche Rasse für den Patrouillendienst am geeignetsten ist. — Die Patrouillenhunde sollen stellenweise auch die Briestauben erzeugen, vor denen sie namhafte Vortheile aufweisen, denn während die Briestaupe nur dahin zurückkehrt, wo sie ausgebrütet, kehrt der Hund stets zu seinem Herrn zurück, wo sich dieser auch befindet.

(Französische Rohheiten.) Daß nicht nur Aldentsche in Frankreich rüpelhafter Behandlung ausgesetzt sind, sondern auch Altelfässer, sogar wenn sie hilfebringend die Grenze überschreiten, unter der Rohheit der modernen Franzosen zu leiden haben, beweist eine Zuschrift des Branddirektors der freiwilligen Feuerwehr von Altmünsterl an die „Straßb. Post“. Die Feuerwehr dieses elsässischen Ortes kam bei einem Braude der französischen Nachbargemeinde Montreux Château mit ihrer Spritze zu Hilfe und betheiligte sich am Löschungswerke, mußte sich aber von einem Gendarmen grob anfahen lassen, worauf sie natürlich schleunig abzog.

(Wider Willen photographirt.) Ein in Aachen als Sozialdemokrat bekannter Herr wurde, laut dem „Echo der Gegenwart“, vor mehreren Tagen „behuß Vernehmung“ zum Polizeibureau dortselbst beschieden. Derselbe ging auch hin; von einer Vernehmung war aber keine Rede; der anwesende Polizeikommissär erklärte ihm vielmehr, er müsse photographirt werden. Eine weitere Aufklärung wurde dem betreffenden Herrn nicht zu theil, und trotz heftigen Protestes fand seine Aufnahme statt. Der „Photographirt“ hat gegen die betreffenden Polizeibeamten Strafantrag bei der k. Staatsanwaltschaft dortselbst und Beschwerde bei der k. Regierung erhoben.

(Eine Kugel von Anno 70.) Ein in Merheim bei Kalk wohnender Arbeiter wurde im Feldzuge 1870 von einer Kugel in den Kopf getroffen, wodurch ihm ein Auge verloren ging. Er wurde

gemacht, die er wandelt.“ — „Bravo! Hoffentlich mit Erfolg?“ — „Gewiß, er wird in Zukunft den Kognak nicht mehr von unseren Konkurrenten Glaschenmaier und Komp., sondern von unserem Hause, Gebrüder Jaxbinder, nehmen. Darf ich Ihnen eine Karte mitgeben?“

Hoffentlich wird von dieser kleinen Skizze nicht gelten, was von jener Zeitung, in deren Feuilleton eine Erzählung unter dem Titel „Die Wahrheit“ veröffentlicht wurde und deren Leser eines Tages die überraschende Ankündigung zu lesen bekamen: „Wegen Ueberfülle wichtigen Stoffes mußte in dieser Nummer die Wahrheit ausfallen.“

Eine chinesische Räubergeschichte.

Aus Hangchow, der Hauptstadt der Provinz Chekiang, wird folgende schauerliche Geschichte berichtet: Zwei Kaufleute, die auf einem nahen Marktorte ihre Geschäfte glücklich beendet hatten, traten, mit einer ansehnlichen Summe beladen, den Heimweg an. Da aber der Bezirk wegen seiner Bagabunden und Räuber berüchtigt ist, ließ die Behörde die Kaufleute überwachen und ihren Weg genau verfolgen. Am selben Abend, an dem sie die Heimreise angetreten hatten, waren in ein Wirthshaus an der Straße, die sie passiren mußten, einige Männer gekommen und hatten gefragt, ob die beiden Kaufleute hier übernachteten, da sie mit ihnen ein Geschäft ab-

zumachen hätten. Auf die Antwort, daß keine Kaufleute angekommen seien, verließen die Fremden das Wirthshaus. Bald darauf kamen aber die Kaufleute und verlangten Nachtquartier. Der Gastwirth verweigerte ihnen dies, indem er erzählte, es seien Männer, die als Räuber bekannt sind, dagewesen und haben nach ihnen gefragt. Ihre einzige Hoffnung, glücklich zu entkommen, sei, im Hause eines Militär-Mandarins Unterkunft zu finden, der etwa zwei Li weit wohne. Wenn der sie aufsuche, würden sie gerettet, sonst seien sie verloren. Die Kaufleute eilten dahin und wurden bereitwillig vom Mandarin aufgenommen. Als dieser ihre Geschichte hörte, ließ er das Haus in Verteidigungsstand setzen und gegen den erwarteten Angriff Vorbereitungen treffen. Unter Anderem wurde das Thor so mit Steinen verbarrikadirt, daß selbst, wenn es geöffnet würde, immer nur Ein Mann eintreten könnte. Um Mitternacht wurde gepöcht und die Räuber erzwangen den Eingang. Da sie aber nur einzeln passiren konnten, so wurden die ersten, die eindrangten, sofort niedergestossen. So waren vier getödtet und dann wurde das Thor wieder geschlossen. Darauf kam neues Schicksal Derer fragte, die eingedrungen waren. Als Antwort wurde der Kopf eines Räubers hinausgeworfen. Die Räuber eilten nun fort und begaben sich zur nächsten Behörde, deren Vorsteher ein hervorragender Bürger aus Hangchow war, namens Loh. Dem erzählten sie eine plausible Geschichte, ein

Militär-Würdenträger habe sie in der Nacht angegriffen und einen Kameraden getödtet. Als Beweis brachten sie den Kopf des Unglücklichen. Allein in diesem Augenblicke kam der Mandarin selbst mit seinen Brüdern und theilte die wahre Geschichte mit. Der Beamte entschied hierauf, Alle müßten bis zum Morgen warten, dann werde er den Fall untersuchen. Die Räuber wendeten jedoch ein, daß sie die toten Leiber ihrer Freunde bewachen müßten, da diese sonst fortgeschafft und jeder Beweis unmöglich gemacht würde. Dem Beamten schien das begründet zu sein. Vergebens war die Einwendung des Militär-Mandarins, die Räuber würden jedes mensliche Wesen in seinem Hause umbringen, das jetzt ganz unbeschützt sei. Loh ließ sich nicht überzeugen, gab die Räuber frei und hielt den Mandarin und dessen Brüder zurück. Am nächsten Morgen kamen sie erst nach Hause und fanden fünfzehn Personen ermordet, die Mutter des Mandarin, seine Frau und die kleinen Kinder, sowie sämtliche Diensteute. Den beiden Kaufleuten war es jedoch gelungen, zu entkommen und den schauerhaften Vorgang an höchster Stelle bekannt zu geben. Der Kaiser gab Befehl, daß Loh zehntausend Taels, etwa 30.000 Gulden, zahle und dann geköpft werde. Der Befehl wurde alsbald vollzogen. Die Bewohner von Hangchow erfuhren den Vorgang erst, als sie plötzlich wahrnahmen, daß das Haus des Loh geschlossen wurde und seine Familie Trauer anlegte.

geheilt, litt aber seitdem an heftigen Nervenschmerzen, gegen die kein Arzt helfen konnte. Am letzten Samstag trat bei dem Mann heftiges Nasenbluten ein und am Montag öffnete sich ihm im Nacken ein Geschwür, aus welchem die seit 18 Jahren in seinem Kopfe befindliche Kugel, ein Mitrailkugengeschöß, etwa 40 Gramm schwer, zu Tage trat. Der Veteran befindet sich in sorgfältiger ärztlicher Behandlung und wird hoffentlich mit der Kugel nun auch sein langjähriges Leiden los sein.

(Ein netter Sicherheits-Kommissär.)

Vor etwa sechs Monaten erregte ein großartiger Einbruchdiebstahl, der im Hause des Advokaten Geiger in Szabadka verübt worden war, großes Aufsehen. Nicht weniger als eine Viertelmillion in Bargeld und Werthpapieren war bei diesem Einbruch entwendet worden, ohne daß es bisher der Sicherheitsbehörde gelungen wäre, eine Spur der kühnen Einbrecher auffindig zu machen. In den letzten Tagen nun wurden in Szabadka drei Individuen verhaftet, auf welche bestimmte Anzeichen den Verdacht gelenkt hatten, an einem Einbruchdiebstahl theilhaftig gewesen zu sein. Dieser Verdacht fand auch seine Bestätigung. Die Thäter des Verbrechens, auf welche die Gendarmerie ein halbes Jahr lang vergeblich gefahndet hatte, wurden dadurch entdeckt, daß die Einbrecher einen ihrer Kameraden, während derselbe in Untersuchungshaft saß, seines Antheils an der Beute jenes großen Einbruchdiebstahls beraubten. Dieser Spießgenosse der Einbrecher, welcher seinen Antheil in seinem Hause eingemauert hatte, machte aus Wuth über die Beraubung seitens seiner Kameraden die Anzeige. Unter den festgenommenen Einbrechern befindet sich auch der Polizeikommissär von Martonas, Valentin Gjonka. Gjonka saß als Genosse Rozja Sandor's zweiundzwanzig Jahre in Szegedin im Gefängnisse und wurde nach Verbüßung dieser langjährigen Kerkerhaft bei seiner Rückkehr nach Martonas von seinen Mitbürgern zum Chef der Sicherheitswache bestellt. Diese gewiß originelle Wahl der Martonos erwies sich als gar nicht unklug. Der langjährige Räuber Gjonka, der genaue Kenntniß aller Schlupfwinkel seiner früheren Genossen besaß, versah sein Amt zur vollsten Zufriedenheit der Gemeinde, bis er nach mehrjähriger guter Dienstleistung neuerdings dem Hange zum Verbrechen erlag und sich an dem Diebstahl der Viertelmillion in Szabadka theilhaftig.

(Das erste Mädchen auf dem Montblanc.) Ein erst vierzehnjähriges Mädchen aus England hat kürzlich den Montblanc „ohne übermäßige Anstrengung“ glücklich bestiegen, wohl das erste Mädchen, von dem Derartiges gesagt werden kann. Welche Arbeit bei dieser Besteigung den Führern zugefallen war, wird nicht gemeldet. Nun ist der Montblanc aber kein Berg für junge Mädchen und die Vermeßtheit jener allzu jugendlichen Bergsteigerin hat sich selbst bestraft. Wie die „Revue“ meldet, wurde jenes Mädchen noch unterhalb des Gipfels von allgemeinem Unwohlsein befallen, welches in eine Art Delirium überging, so daß sich die Engländerin von ihrer Lage keine Rechenschaft mehr zu geben vermochte. Beim Abstieg verfiel das Mädchen in einen klebrigen Schlaf und mußte also getragen werden. Gegen solche Ausschreitungen des Alpensports, der nun einmal kein Kinderspiel ist, wird mit Recht Verwahrung eingelegt.

(In Todesangst.) Aus Ardahan wird Petersburger Blättern folgendes berichtet: „Ein Soldat des Pietrowski'schen Regiments, Pole von Geburt, sollte auf Befehl des Kommandirenden wegen eines Vergehens gegen das Militärgesetz mit Spießruthenlaufen bestraft werden. Wiewohl diese Strafe in den russischen Gesetzen der Gegenwart nicht gestattet ist, wurden doch alle Vorbereitungen getroffen und der Verurtheilte in die Reihe der ihn mit Stöcken erwartenden Kameraden gestellt. Plötzlich zog er aber ein Messer aus der Tasche, warf sich auf die Soldaten und stieß nach rechts und links mit dem Messer auf sie los; drei wurden sogleich schwer verwundet, die anderen liefen, da sie unbewaffnet waren davon. Der Pole eilte hierauf in ein Zelt und ergriff dort zwei Gewehre, aus dem einen gab er einen Schuß gegen seinen Kommandanten ab. Da aber das Gewehr blind geladen war, so geschah dem Offizier nichts zu Leide. In vollster Wuth versuchte nun der Soldat, das Gewehr zu zerbrechen. Ein anderer Offizier näherte sich ihm nun, um ihm gütlich zuzureden, allein der wüthende Soldat legte nun das zweite Gewehr auf den Offizier an und schoss ihn nieder. Nunmehr ließ einer der Offiziere die in Folge des Lärmes herbeigekommenen Soldaten vortreten und den Verbrecher auf der Stelle erschließen.“

(Lebendig begraben.) Pariser Blätter erzählen folgenden schauerhaften Vorfall: „Samstag

Mittags wurde Frau Noailles aus Billeloin im Departement Indre et Loire begraben. Der Maire des Ortes hatte auf das bloße Verlangen des Gatten und ohne den Tod durch den Gerichtsarzt konstatiren zu lassen, die Erlaubniß zum Begräbniß gegeben. Der Sarg wurde in die Grube hinabgelassen und einige Schollen Erde auf denselben geworfen, dann begab sich der Todtengräber Picard zum Frühstück. Nach einer Stunde kehrte er zurück, um das Grab fertig zu machen, als er plötzlich hörte, wie an den Sarg wiederholt geklopft wurde. Er lief sofort zum Pfarrer, um ihn zu benachrichtigen, und der Pfarrer begab sich mit einem anderen Geistlichen zum Grabe. Alle Drei hörten wieder das unheimliche Klopfen. Man verständigte jetzt den Maire und den Gatten und zog endlich den Sarg aus der Grube. Es war zu spät — diesmal war die Frau wirklich todt — sie war im Sarg erstickt.“

Deutscher Schulverein.

In der Ausschußsitzung am 11. September wird dem Waldsestkomité in Aussig, den Ortsgruppen in Karlsbad (Kaiserball), Nürschau und Neuberg für Festveranstaltungen, dem Buchdruckereibesitzer Ed. Strache in Wamtsdorf für das Erträgniß einer Flugchrift, ferner dem deutschen Schulvereine in London und dem Vereine der Deutschösterreicher in Hamburg für zugewendete Spenden der Dank ausgesprochen. Ueber telegraphisch eingeholte Auskunft in Betreff des an dem Ortsgruppen-Obmannen Karl Richter in Solislaus verübten Attentates wird diesem das Beileid ausgedrückt und Weiteres dem Einlangen des abverlangten eingehenden Berichtes vorbehalten. Die Anzeige, daß der Schulvereinskalendar für 1889 zur Ausgabe gelangt, wird zur Kenntniß genommen und über die feierliche Eröffnung der Schule in Schumburg Beschluß gefaßt. Ferner wird für die Schule in Niedersdorf ein Beitrag für Schulbedürfnisse bewilligt, die Subvention pro 1889 für die Schule in Bösching festgestellt und die Schule in Prerub mit Lernmittel unterstützt. Weiters wird zur Deckung von Schulbedürfnissen in Roswein ein angemessener Betrag eingestellt, der gewerblichen Fortbildungsschule in Pettau eine Subvention gewährt und schließlich werden Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Lieben, Kolleschowitz, Pilsen (Mädchen-Fortbildungsschule), Königsfeld, Josefstadt, Kaplitz, Benetko und Lichtenwald zur Erledigung gebracht.

Aus Stadt und Land.

(Ernennung.) Der Kaiser hat den ordentlichen Professor an der Universität in Graz Dr. Emil Zuckerkandl zum ordentlichen Professor der Anatomie, den ordentlichen Professor an derselben Universität Dr. Viktor Ritter von Ebner zum ordentlichen Professor der Histologie an der Universität in Wien ernannt.

(Abschiedsfeier.) Wie wir bereits in der letzten Nummer mittheilten, veranstaltete die Stadtgemeinde am 13. d. dem heute aus Marburg scheidenden einheimischen Regimente eine Abschiedsfeier im Parke der Franz Josef-Kaserne. Zu dieser Feier waren außer dem Offizierskorps die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden persönlich geladen worden. Die Abschiedsfeier begann um 4 Uhr Nachmittag. Für die Offiziere war ein reich ausgestattetes Buffet errichtet worden, an welchem Frau K. Macher ihres Amtes in umsichtiger Weise waltete, während die Mannschaft von der Bürgerschaft selbst bewirthet wurde. Daß es bei einer solchen, ganz Marburg nahegehenden Abschiedsfeier auch an Trinksprüchen nicht fehlte, bedarf wohl keiner Erwähnung. Dieselben waren ungekünstelt und kamen vom Herzen. Bürgermeister Nagy gab zuerst dem Bedauern über das Scheiden des Regimentes Ausdruck. Er verwies auf das herzliche Einvernehmen, welches immer zwischen dem Regimente und der Bürgerschaft Marburgs geherrscht hatte. Er wolle und könne dem Regimente kein Lebewohl zurufen, sondern er hoffe ein baldiges Wiedersehen. Nachdem er sein Glas auf das Wohl des Regimentes und dessen Kommandirenden, Oberst Morawek, geleert hatte, dankte Letztgenannter für die dem Regimente jederzeit bezeugten Sympathien. Er forderte das Offizierskorps auf, die Zusammengehörigkeit mit der Bürgerschaft Marburgs — des Hauptstüßes der südlichen Steiermark — wo die Werbetrommel für das Regiment geschlagen werde, auszudrücken und auf das Wohl und Gedeihen der schönen Stadt Marburg und deren Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister an der Spitze anzustoßen. Hierauf toastirte Oberst Baron Normann auf das 47. Infanterie-Regiment, welches mit dem 5. Dragoner-Regimente in voller Harmonie und echter Kameradschaft gestanden habe. Oberst Morawek dankte mit einem Hoch auf das 5. Dragoner-Regiment, dessen Kommandanten, sowie auf die Landwehr. —

Bezirkshauptmann Baron Hein weihte sein Glas den anwesenden Offiziersfrauen. — Hauptmann Herzog's Trinkspruch galt den Frauen Marburgs. — In anregender Unterhaltung und bei Vorträgen der Regimentskapelle verflogen die Stunden. Zu der Feier waren auch Herren und Frauen aus Bürgerkreisen erschienen. Und als der Herbstabend seine Rechte geltend machte und den Aufenthalt im Freien zu verleiden begann, da wurde in der Offizierskantine ein Tanzfränzchen improvisirt, das fast zwei Stunden dauerte.

(Der philharmonische Verein) hat, wie wir vernehmen, als Ersatz für den zum Militärdienst berufenen Lehrer Herrn Tischler-Zeig einen tüchtigen Musiker gewonnen, welcher insbesondere ein vorzügliches Cellospieler ist. Es ergibt sich sonach für Alle, welche dieses beliebte Instrument erlernen wollen, die beste Gelegenheit hierzu an der Musikschule des philharmonischen Vereines.

(Deutscher Sprachverein.) Mittwoch den 19. d. findet um 8 Uhr Abends im Kasino-Speisesaale eine Vereinsitzung statt.

(Trab-Wettfahren.) Das heute auf der Theben nächst Windenau stattfindende Trab-Wettfahren verspricht in jeder Weise animirt zu werden. Der rührige Ausschuß hat in der letzten Woche im Gasthof zur Traube unter dem Vorsitz des Obmannes Herrn Gutsbesitzer K. Scherbaum mehrere Sitzungen abgehalten, um ja nichts zu unterlassen, was zu dem vollsten Gelingen des Sportsfestes beitragen könnte. Es haben viele Sportsfreunde aus der Ferne ihr Erscheinen zugesichert und sie dürften gewiß überrascht sein von der Leistung der angemeldeten Pferde, nachdem viele derselben auch auf größeren Rennplätzen konkurrenzen könnten. Für die Besucher des Rennplatzes ist in jeder Weise gesorgt und wird durch Aufstellung einer fliegenden Restauration, durch Ausschank von gutem Bier u. Vorsorge getroffen sein, wie auch das Vergnügungs-Komité des Rennvereines in Aktion treten wird.

(Kurse für Tanz, Anstand und ästhetische Gymnastik.) Montag, den 17. September beginnt hier der akademische Tanzmeister Herr Eichler aus Graz im großen Kasino-Speisesaal seine Lehrkurse für jüngere Schüler, Erwachsene, Anfänger und Wiederholende. Die Einschreibungen hierzu finden Montag und Dienstag im obgenannten Lokale statt.

(Sängerausflug.) Das aus Anlaß des Ausfluges des Arbeiter-Sänger-Bundes in Graz vom hiesigen Allg. Gesangvereine veranstaltete Konzert findet in Götz Bierhalle statt. Näheres im Inserattheile.

(Prinzipielle Entscheidung.) Die „Wr. Korr.“ berichtet: Wenn zwischen Eheleuten Gütergemeinschaft verabredet ist, so haftet zufolge eines eben erflossenen prinzipiellen Erkenntnisses des Obersten Gerichtshofes das gemeinsame Vermögen auch für jene Schulden, welche ein Eheheil vor Eingehung der Ehe kontrahirt hat.

(Die Schwämme), welche heuer nach dem vielen Regenwetter massenhaft gedeihen, begegnen wegen der Giftigkeit einzelner Arten besonderem Mißtrauen, zumal man hin und wieder von Vergiftungsfällen liest. Man kann jedoch bei den gewöhnlichen Waldschwämmen sich kaum irren, wenn man sich auf die Hauptarten, den Steinpilz (*Boletus edulis*), den Reizker (*Galorheus deliciosus*), und den Eierschwamm, Pfifferling, Gelbling (*Gantherellus cibarus*), zum Essen beschränkt. Champignons, Morchel und Trüffel sind ohnehin Handelspezialitäten. Will man aber vor Vergiftung durch Schwämme vollkommen sicher sein, so kann man sich eines einfachen und untrüglichen Mittels bedienen, welches darin besteht, daß man die frischen Pilze, nachdem sie gereinigt und schnell gewaschen sind (damit sie sich nicht voll Wasser saugen), mit Salzwasser abkocht, alsdann abgießt und nun in Fett schmort. Nach den an der Pariser Akademie mit Fliegenschwämmen vorgenommenen Versuchen konnten diese so scharfes Gift enthaltenden Schwämme ohne die geringsten Beschwerden genossen werden, nachdem man sie derartig geschmort hatte.

(Konkurrenz.) Ueber das Vermögen des Herrn Josef Kollenz, protokolirten Kaufmannes in Pettau, wurde der Konkurs eröffnet; zum Konkurskommissär wurde der Bezirksrichter Herr Dr. Josef R. von Scheuchstuel in Pettau und zum einstweiligen Masseverwalter der Advokat in Pettau, Herr Dr. Hans Michelitsch, bestimmt. Ferner wurde der Konkurs über das Vermögen des Herrn Heinrich Bencalari, protokolirten Kaufmannes in Marburg, eröffnet. Zum Konkurskommissär wurde der Bezirksrichter-Stellvertreter Herr Gerichtsadjukt Johann Jesernig in Marburg und zum einstweiligen Masseverwalter der Advokat in Marburg, Herr Dr. Johann Serneck, bestimmt.

(Vom Wochenmarkte.) Wenn man nicht wüßte, wie alljährlich im Herbst der hiesige Wochenmarkt im Steigen begriffen ist, so müßte man annehmen, daß er am 15. d. seinen Höhepunkt erreicht habe. Der Markt erstreckte sich bereits in der Kärntnerstraße bis zur Schmiederergasse und waren in ersterer Straße 36 Wagen mit Erdäpfeln, 38 mit Kraut und 18 mit Zwiebeln aufgefahren. Am Schweine- markt waren 28 Wagen mit Schweine (im Ganzen sammt dem Trieb) bei 300 Stück zu Markt gebracht worden. Am Fleischmarkt wurden 80 Stück geschlachtete Schweine feilgeboten. Die Fleischpreise blieben dieselben wie auf letztvergangenem Markte. Von verschiedenen Getreidesorten wurden 196 Säcke zu je 1 Hektoliter zugeführt. Obst wurde in 700 Körben feilgeboten; Pfirsiche gab man 2 um 1 kr. und 3 um 2 kr.; Zwetschen kaufte man 18—20 Stück um 1 kr. Geflügel wurde wieder sehr viel verkauft und zwar mindestens 450 Paar Hühner, 60 Paar Enten, 15 Paar Gänse und 10 Paar Indiane. Die Preise des Geflügels waren: für 1 Paar Bachhühner 50 kr., für 1 Paar Brathühner 60 kr., für 1 Paar Enten 90 kr. bis 1 fl. 10 kr., für 1 Paar Gänse 2 fl. bis 2 fl. 50 kr. Tauben bekam man das Paar mit 25 kr. Bereits am Vorabend waren über 30 Wagen mit Cerealien aufgefahren und mindestens 100 Paar Geflügel zu Markt gebracht worden, welche Waaren sofort Abzug gefunden hatten. Die Marktkontrolle fand keinen Anlaß zum Einschreiten. Nur einem Specharen wurde die auf Gewinn eingerichtete Waage beschlagnahmt.

(Gewaltthätig.) Am 14. d., um 7 Uhr Abends, spielten mehrere Knaben auf der Rampe vor dem Südbahnhofe. In muthwillig tändelnder Weise stieß dabei der 13jährige Fiakersohn Rudolf Orlak den auf dem Geländer sitzenden Fiakerknecht herunter, so daß derselbe mit den Händen voran zu Boden fiel. Der Knecht, darüber ergrimmt, erfaßte den Knaben, hob ihn in die Höhe und warf ihn mit Gewalt zu Boden, wo der Junge, aus Mund und Nase blutend, bewusstlos liegen blieb. Ein Wachmann brachte dann den Bewußtlosen mittelst Wagen nach Hause und requirirte ärztliche Hilfe. Der gewaltthätige Knecht wurde verhaftet.

(Weintraubendiebe.) In den letzten Tagen wurden seitens der Sicherheitswache mehrere Weintraubendiebe in der Stadt auf frischer That ertappt. Sie hatten aus den hinter den Häusern befindlichen Gärten und vom Burggebäude weg Trauben gestohlen. Die genäschigen Vangfinger wurden dem Gerichte übergeben.

Cilli. (Ausgeloste Geschworne.) Für die am 15. Oktober l. J. beginnende fünfte Schwurgerichts-Session wurden nachstehende Herren ausgelost: als Hauptgeschworne: Adolf Gabritsch, Hausbesitzer in Mann; Peter Woschner, Realitätenbesitzer in St. Martin; Ignaz Alt, Realitätenbesitzer in Kirchberg; Friedrich Felber, Krämer in Marburg; Josef Wregg, Fleischer in Schleinitz; Josef Rapoz, Hausbesitzer in Marburg; Michael Serncz, Besitzer in Zmolnig; Josef Martinz, Kaufmann in Marburg; Anton v. Schmidt, Hausbesitzer in Marburg; Wilhelm Schwab, Kaufmann in Pettau; Georg Detitschek, k. k. Notar in Cilli; Franz Bindlechner, Hausbesitzer in Marburg; Jakob Dietinger, Bäcker in Marburg; Josef Kobitsch, Hausbesitzer in Marburg; Franz Polak, Realitätenbesitzer in Lofe; Ignaz Opelko, Realitätenbesitzer in Luttenberg; Johann Mallus, Realitätenbesitzer in Ober-Suschitz; Josef Priussek, Kaufmann in Laaf; Josef Osim, Tischler in Marburg; Josef Leeb, Schneidermeister in Marburg; Ferdinand Vorber, Fleischer in Marburg; Martin Schoster, Besitzer in Deschno; Johann Schinkouz, Besitzer in Lofe; Dr. Franz Krenn, Advokat in St. Marein; Ernst Tisso, Kaufmann in Marburg; Josef Cernek, Kaufmann in St. Peter; Ferdinand Staudinger, Hausbesitzer in Marburg; Johann Denzel, Glockengießer; Franz Druckmüller, Hausbesitzer; Josef Tscheligo, Hausbesitzer; Alois Frohm, Großhändler; Josef Reichenberg, Kaufmann, sämtliche in Marburg; Dr. Johann Omulez, Advokat in Friedau; Anton Gollob, Realitätenbesitzer in Ober-Burqstall; Josef Prasnitz, Realitätenbesitzer in Bekarje; Wilhelm Presinger, Realitätenbesitzer in Gonobitz. Als Ergänzungsgeschworne wurden ausgelost die Herren: Max Tonneg, Großgrundbesitzer in Slatina; Adalbert Jitz, Professor in Cilli; Karl Traun, Handelsmann in Cilli; Anton Bishkek, Professor; August Kolaritsch, Schneidermeister; August Lachnit, Bäcker, sämtliche in Cilli; Karl Schath, Besitzer in Laiberg; Josef Schirza, Kaufmann in Sachsenfeld; Karl Jost, Gastwirth und Hausbesitzer in Hohenegg.

Friedau. (Schulfest und Kaiserfeier.) Die opferwilligen Bewohner Friedaus, welche an

freiwilligen Gaben und baar 120 fl. beisteuerten, ermöglichten es, ein nettes Schulfest, verbunden mit einer Kaiserfeier, zu veranstalten, welches auch am 12. d. stattfand. Ein musikalisches Hochamt, Umzug der Schuljugend mit Musik, patriotische Lieder- und deklamatorische Vorträge von den Schülern der vier Klassen und Bewirthung aller Schulkinder bildeten das Programm dieses lange in Erinnerung bleibenden Festes. Alle Vorträge fielen sehr gut aus, wurden mit viel Beifall aufgenommen, und der allseits beliebte tüchtige Schulmann, Oberlehrer F. Kauschl, nach Schluß des gelungenen Festes vielseitig beglückwünscht.

Allerheiligen bei Wildon. (Veteranenfest.) Am 30. d. begeht der unter dem Protektorat Sr. Durchlaucht Fürst Alfred von Liechtenstein stehende Militär-Veteranen-Verein in Allerheiligen das Gründungs- und zugleich die Fahnenweihe mit einer Festpredigt und Feldmesse, wobei Fürst Alfred von und zu Liechtenstein persönlich erscheinen wird.

Rappel bei Arnfels. (Schadenfeuer.) Am 10. d., 5 Uhr Abends, brannte die unbewohnt gewesene Kutsche des Georg Paulitsch in Unter-Rappel gänzlich nieder. Der Schaden beträgt 400 fl. Der Besitzer war in der gleichen Höhe asskurirt.

Leibnitz. (Die Regierungs-Jubiläum-feier) des Kaisers Franz Josef findet in Leibnitz auf Anregung des Veteranen-Vereines und der freiwilligen Feuerwehr unter Einhaltung folgenden Programmes am 7. Oktober l. J. statt: Am Vorabende Abends 7 Uhr großer Zapfenstreich und Fackelzug. Am 7. Oktober um 5 Uhr Früh Tagreville durch den Markt mit Musik, um 9 Uhr Vormittags Abmarsch der beiden Vereine sammt Musik zum Hochamte in die Pfarrkirche, von 11 bis 12 Uhr Bewirthung der armen Mitglieder und Witwen des Militär-Veteranen-Vereines, von 1 bis 2 Uhr Platzmusik, von 3 bis 4 Uhr Schauübung der freiwilligen Feuerwehr am Hauptplatze, um halb 8 Uhr Abends Tanzkränzchen im Salon Kaba.

Leibnitz. (Aus Eifersucht.) Am 9. d. 8 Uhr Abends wurde der 31 Jahre alte Grundbesizersohn Johann Muz in Großwalz, Gemeinde Schloßberg, im Schlafgemache seiner Geliebten von seinem Nebenbuhler Peter Pentler aus Eifersucht erschlagen, und stellte sich letzterer selbst dem Gerichte.

Leibnitz. (Todt aufgefunden.) Am 8. d. wurde der 70jährige Viehhirt Peter Pototitschnig in Jöttschachgraben im Felde todt aufgefunden.

Leibnitz. (Zu Tode gestürzt.) Am 10. d. fiel der 74jährige Inwohner Anton Peitler in Kranach, Gemeinde Eichberg, von einem Birnbaum und blieb sogleich todt.

St. Georgen a. d. Bößnitz. (Das Kaiserfest) wurde aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums am 13. d. M. in folgender Weise mit der Schuljugend gefeiert: Um 8 Uhr Morgens wurde ein feierliches Hochamt mit Te Deum abgehalten, darauf die Volkshymne von der Schuljugend abgesungen. In der Schule begann diese Feier mit einem Eröffnungsgliede (O sanctissima). Die Festrede hielt der Schulleiter, in derselben wurden die erhabenen Tugenden des Monarchen hervorgehoben. Dann wurde die Jubelhymne von Fr. Mayr gesungen. Hierauf folgten Deklamationen von fünf Schulkindern, ferner zwei patriotische Lieder „Heimat“ und „Lauden“. Nach Beendigung des offiziellen Festbeiles in der Schule wurde die Ortsobstausstellung, welche von den Schülern durch Vermittlung der Eltern und des Herrn Schulobmannes zusammengestellt worden war, besichtigt. Hierauf fand der Abmarsch auf die freie Wiese statt; dortselbst wurde geturnt, gespielt, gesungen und die Kinder bewirthet.

Gingefendet.

Gehrte Schriftleitung.

Der Zweck dieser Zeilen ist gewissermaßen eine Entschuldigung. Die vom Gemeinderathe dem scheidenden Regimente veranstaltete Abschiedsfeier blieb in Bezug auf das Arrangement hinter den gehegten Erwartungen zurück. Der Gemeinderath hatte es übersehen, die Herren Offiziere und deren Angehörige persönlich einzuladen, und so kam es, daß denselben die an das Offizierskorps als solches gerichtete Einladung bei deren Verlesung mehr wie ein Befehl klang. Außerdem hatte das Bewirtungskomitee für die Mannschaft im Orange der Geschäfte auf so manches Nothwendige vergessen. Ich will nur Eines herausgreifen: Die Trinkgläser. Die Soldaten mußten nämlich, nachdem sie mit eigener Beihilfe abgesspeist worden waren, ihre Menageschalen, in welchen vorher ein delizioses Gollasch duftete, als Bier- und Weinhumpen benützen. Auch die Absperrung des Parkes für unberufene Zuschauer und eine Sorte von Menschen, welche sich sobald es dunkel geworden

war, wie Hyänen des Schlachtfeldes, an die gewiß reichlichen Vorräthe machten und ganze Pakete mit Zigarren, Champagnerflaschen, ja selbst Eßgeschirre und Bestecke stahlen, hätte billiger Weise vorgenommen werden können. Ich erwähne dies durchaus nicht als Anklage gegen die Arrangere, sondern als Entschuldigung Marburgs — denn Marburg gab doch das Fest — dem löblichen Offizierskorps gegenüber. Ich bin auch überzeugt, daß diese Fehler und Uebersehen für die Folge beherzigt werden, und daß, wenn das Regiment wiederkehrt, das Fest des Wiedersehens durch solche Erscheinungen nicht berührt werden wird. Also nichts für ungut! Ein Mergler.

Gingefendet.

Möbel, für das herrschaftliche und büraerliche, billig, solid, elegant. Centralverkaufshaus der bürgerlichen Tischler und Tapezierer J. G. & L. Frank, jetzt nur Wien, I., Krugerstraße, St. Pöltnerhof. Das Möbel-Album sammt Preis-Courant gegen fl. 1.50 in Briefmarken. (501)

Hühneraugen-Leidende machen wir auf das heutige Inserat des anerkannt vorzüglichen Apotheker Meißner'schen Hühneraugen- und Warzen-Pflasters besonders aufmerksam. (205)

Ein herzliches Lebewohl!

Allen meinen lieben Freunden und Bekannten anlässlich meines Scheidens nach Graz.

Marburg, den 16. September 1888.

J. F. Wagner, Kapellmeister

im k. k. 47. Infanterie-Regiment Freiberger v. Beck.

Gambrinus-Halle.

Heute Sonntag den 16. September

Abschieds-Concert

der Gesellschaft (1416)

PLONER aus Innsbruck.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt frei.

Bei meinem am 16. d. M. stattfindenden Wohnortswechsel spreche ich hiemit meinen sehr geehrten Kundschäften meinen innigsten Dank für das mir durch 9 Jahre bewiesene Vertrauen und bitte zugleich, mich auch in meiner neuen Station Graz mit Ihren werthen Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll

Florian Calla,

Regimentschneider des k. k. 47. J. R.

Allen unseren werthen Freunden und Bekannten, bei denen wir uns bei unserer Abreise nach Graz nicht persönlich verabschieden konnten, sagen wir hiemit unser herzlichstes „Lebewohl“.

Florian und Emilie Calla.

Schöne Wohnung,

sonntäglich gelegen, mit 3 Zimmer und allem Zugehör mit ersten Oktober zu vermieten. Kärntnerstraße 10. (1415)

Alte Schulbücher

für das Unterghymnasium, gut erhalten, sind billig zu verkaufen. Bürgerstraße 44, 2. Stock. (1409)

Verloren

(1407)

wurde am Donnerstag den 13. September beim Abschiedsfeiern in der Franz Josef-Kaserne ein werthvoller Ring. Der redliche Finder wolle ihn gegen gute Belohnung im „Hotel Meran“ abgeben.

Der heutigen Nummer unseres Blattes ist ein illustriertes Waaren-Verzeichnis von L. Meß in Marburg beigelegt, worauf wir hiemit besonders aufmerksam machen.

Ein herzliches Lebewohl!

Allen Freunden und Bekannten, von denen ich mich wegen Zeitmangel nicht persönlich verabschieden konnte.

Marburg, den 16. September 1888.

Johann Suk, Regimentstambour
im k. k. 47. Infanterie-Regiment Freiherr v. Beck.

Der Tiroler Krantschneider

empfehl't sich bestens. Anzufragen bei Herrn Balaster, Lendgasse 4. (1403)

Haus-Verkauf.

In Brunndorf bei Marburg, an der Lembacher Straße, nächst der Südbahnwerkstätte, ist ein im Jahre 1876 neugebautes, gemauertes Wohnhaus, bestehend aus 5 Zimmern, 5 Küchen, Keller, Brunnen, Garten und Acker, aus freier Hand um einen billigen Preis zu verkaufen. Anfragen an die Verwaltung der „Marburger Zeitung.“

Local-Veränderung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit den hohen Herrschaften und P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sich das

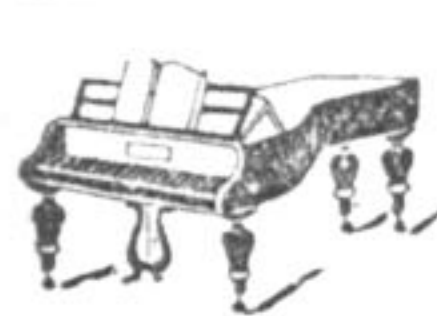
Tapezier-Geschäft

seit 1. September 1888 **Herrengasse Nr. 33** vis-à-vis „Erzherzog Johann“ befindet und danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen, werde auch stets bestrebt sein, meine geehrten Kunden mit reeller und solider Arbeit prompt und billigst zu bedienen; verbinde gleichzeitig die höfliche Anzeige, daß ich alle Gattungen fertig tapezierter Möbel am Lager halte.

Hochachtungsvoll

Johann Mandl,
Tapezierer und Decorateur.

1377)

**Ein Clavier**

Wiener Flügel, sehr stimmhaltig, mit $6\frac{3}{4}$ Oktaven, wegen Abreise billig zu verkaufen? Wo? erfährt man in der Verwaltung des Blattes. (1004)

Samstag den 16. September 1888

in F. Heu's Gasthaus, Triesterstrasse:

GROSSES (1404)

NATIONAL-CONCERT

von der beliebten

Tiroler Sänger-Gesellschaft

A. PLONER

aus Innsbruck.

Anfang 3 Uhr. Eintritt frei.

Zu miethen gesucht:

eine Wohnung mit einem großen oder zwei kleinen Zimmern und Küche, womöglich in der Stadt. Anträge an die Verwaltung des Blattes erbeten.

1405

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise regen Mitgeföhles und herzlichster Theilnahme, welche während der Krankheit wie bei dem Ableben des nun in Gott ruhenden Herrn

ANDREAS HERNAUS

dargebracht wurden, insbesondere aber für die grosse Betheiligung am Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranzspenden sagen wir Allen den herzlichsten Dank.

MARBURG, den 15. September 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine Wohnung.

bestehend aus einem größeren Zimmer sammt Küche, in der innern Stadt, an eine ruhige Partei sogleich zu vermieten. Anfragen an die Verkaufsstelle der „Marburger Zeitung.“ (1359)

3. 12.466.

Edikt.

(1374)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen die freiwillige gerichtliche Versteigerung der dem Herrn Franz K. Graf Attems gehörigen Realitäten G. E. 5 und 133 G. B. Dobrenq bewilliget und zu deren Vornahme die Tagsatzung auf den

27. September 1888

Vormittag von 11—12 Uhr an Ort und Stelle mit dem Beisage angeordnet worden, daß die Realität G. E. 5, G. B. Dobrenq nur um oder über den Ausrufspreis per 500 fl. und die Realität G. E. 133, G. B. Dobrenq nur um oder über den Ausrufspreis per 1200 fl. an den Meistbietenden hintangegeben werden wird, und daß den Hypothekargläubigern ihre Pfandrechte ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten bleiben.

Die Vicitationsbedingungen, sowie die Grundbuchs-Extrakte können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.
am 7. September 1888.

Der Amtsleiter: **Jejernig.**

3. 12.525.

Edikt.

(1391)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht:

Es werde zur Vornahme der mit Bescheid des k. k. Landesgerichtes Graz vom 4. September 1888, 3. 26701 bewilligten freiwilligen gerichtlichen Versteigerung der zum Verlasse nach Josef Perch gehörigen Realität G. E. 3. 3 Rg. Sulzthal die Tagsatzung auf den

4. Oktober 1888

Vorm. von 11—12 Uhr an Ort und Stelle in Sulzthal mit dem Anhang angeordnet, daß diese Realität nur um oder über den Ausrufspreis zu 9500 fl. an den Meistbietenden hintangegeben werden wird, und daß den Hypothekargläubigern ihr Pfandrechte ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten bleiben.

R. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.
am 10. September 1888.

Der Amtsleiter: **Jejernig.**

Curs für Tanz.

Anstand und ästhetische Gymnastik.

P. G.

Einem hochgeehrten Publikum von Marburg die ergebene Mittheilung, daß ich **Montag den 17. September im grossen Speise-Saale des Casino** die

(1319)

Lehr-Curse

für jüngere Schüler, Erwachsene, Anfänger und Wiederholende beginne.

Mein diesjähriges Programm für erwachsene Zöglinge umfaßt: die Grundelemente der Tanzkunst, Anstandslehre und alle modernen Salontänze.

Für den besonderen Unterricht der Jugend-Abtheilung ist nebst den ästhetischen Körperübungen, welche die Verbesserung der Körperhaltung bezwecken, auch das äußerst graziose Pas-de-trois aus der Zeit Ludwig des XIII. im Programme enthalten.

Die Einschreibungen beginnen Montag den 17. September im obigen Lokale um 5 Uhr Nachmittag.

Hochachtungsvoll

Eduard Giesler,

akademischer Tanzmeister,
Inhaber einer Schule für Tanzkunst und ästhetische Körperbildung
in Graz.

Birkenbalsam-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden

ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichtes und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Vorräthig à Stück 25 und 45 kr. bei **Eduard Kaufner, Droguerie, Burggasse 8.** (344)

„Zum Tiroler“

Es ist ein gutes Sauerkraut Wohl eine begehrte Speise, Wird auf's Einschnneiden schon geschaut In ordentlicher Weise.

Man wähle d'rum den rechten Mann (1398)
Das Schneiden zu verrichten,
Ich empfehl' mich jeder Wirthschaft an
Nicht viel ist zu entrichten.

Ich arbeite mit allem Fleiss,
Und bitt' nur zu befehlen:
Am Hauptplatz, Josef Schinko weiss,
Wo ich bin zu bestellen.

unter der Post.**Eigene Erzeugung.****Zur Herbstsaison**

mache ich meine P. T. Kunden aufmerksam, daß ich mir für selbe heuer hochelegante

französische und englische Stoffe

eingeschafft habe und verichere auch die beste Ausführung nach Maaß.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichfortirtes

Lager von Herren- und Knaben-Anzügen

Ueberzieher, Winterröcke, Regenröcke, Lodenröcke etc. nur eigener Erzeugung zu staunend billigen Preisen.

Größte Auswahl in Kindercostüme

von der billigsten bis zur feinsten Sorte.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvollst

1384)

Emerich Müller.

Eigene Erzeugung.

Ein wahrer Schatz

648)

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Ein Zimmer

hübsch möblirt, im ersten Stock, gassenseitig, gänzlich separirt ist sofort zu vermieten. Pfarrhofgasse Nr. 1.

Studenten

werden in ganze Verpflegung genommen. Monatlich 16 fl. Mühlgasse Nr. 7, 2. Stock Thür 25. (1412)

Junger Commis

der Spezere-Branche findet Aufnahme. Offerte werden unter **W. 100** Hauptpostamt Marburg poste restante entgegengenommen. (1411)

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Menzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Endersson** erfundene (1043)

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **F. Sibli,** Wien, III., Salesianergasse 14.

Depot in Marburg bei Herrn **W. König, Apotheker.**

Keine Hühneraugen mehr!

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

RR. PP. BENEDICTINER



der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre 1373 Durch den Prior Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch starkt und gesund erhält.

Wir leisten also unsren Lesern einen tatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807 General-Agent: **SEGUIN** BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.

Druckjorten-Verlag von Ed. Jansschig's Nfgr. (L. KRALIK) in Marburg, Postgasse 4.

Zur Abnahme empfohlen: Urlisten für die Geschwornen, per Bogen 2 kr. Bagatellklagen, per Bogen 2 kr. Winger-Ordnung, deutsch oder slovenisch, per Stück 5 kr. Lehrbriefe, nette Ausstattung, per Stück 30 kr. Alle Druckjorten für Gemeinde- und Pfarrämter, Schulen, Genossenschaften, Advokaten und Notare, Aerzte und Apotheker, Handel- und Gewerbetreibende, Lotto-Kollektanten und Verzehrungssteuer-Vereine stets am Lager. Kataloge stehen zur freien Benützung.

Das beste Mittel gegen Hühneraugen und alle Hautwucherungen ist Apotheker Meissner's (Central-Versendungs-Depôt in Fünfkirchen) berühmtes und bewährtes

Hühneraugen- und Warzen-Pflaster,

womit in 3 Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, enthält keine schädlichen Stoffe.



20.000 Anerkennungen von Jännerb. October 1887. Echt zu haben in allen renom. Apotheken à Carton 60 kr. und 1 fl. Versandt überallhin spesenfrei bei Voreinsendung von 75 kr. oder 1 fl. 15 kr. durch Ap. Meissner's Cent.-Vers.-Dep. in Fünfkirchen.

Depôt in Marburg: A. W. König, Apotheker, Gegetthoffstrasse und in allen renommirten Apotheken von Steiermark. (205)

Keine Zahnschmerzen mehr!

Gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes; zur Befestigung lockerer Zähne; gegen Zahngeschwüre

ist der Gebrauch des weltberühmten echten k. k. Hof- Zahnarzt

Dr. POPP'S Anatherin-Mundwasser

als einzig sicher wirkend, da es überhaupt ein Präservativ gegen alle Zahn-, Mund- und Halskrankheiten ist und in gleichzeitiger Anwendung mit

Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. Popp's Zahnplombe

das Beste zum Selbstansfüllen hohler Zähne. Dr. Popp's Kräuter-Seife

gegen Hautausschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Bäder.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr., fl. 1.— und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; aromatische Zahnpasta à 35 kr.; Zahnpulver in Schachteln 63 kr.; Zahnplombe in Givi fl. 1.—; Kräuter-Seife 30 kr.

Die Nachahmungen des Dr. Popp's Anatherin-Mundwassers sind laut Analyse meistens aus Säuren zusammengesetzte Präparate, die den Email der Zähne angreifen, wodurch dieselben vorzeitig ruiniert werden. (21)

Haupt-Depôt: Wien, I., Bognergasse 2.

Zu haben auf Verlangen echt in Marburg in Josef Bancalari's Apotheke, Herrn Josef Martin's Galanteriewaarenhandlung, Herrengasse und in Ed. Rauscher's Droguerie.

Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke, Ferd. Belle, Ad. Glafer, Sof. Kupferschmid, Apotheke. — Leibnitz: Rusheim, Apotheke. — Murea: Steinberg, Apotheke. — Littenberg: Schwarz, Apotheke. — Pettau: B. Molitor und Jg. Behrbal, Apotheke. — W. Feistritz: S. Petrides, Apotheke. — W. Graz: S. Kordit, Apotheke. — Gonobitz: S. Pospischil, Apotheke. — Radkersburg: Andrien, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien und Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Apoth. Max Fanta's Medicinische Seifen.

Nur mit Schutzmarke echt. In allen Apoth. zu haben.

Jodhol-Seife	beilt über und schnell Carbol-Seife,	desinficirende Toilette-
Gelechts- und Nasenröde,	entstellende	seife, verbütet alle anstehenden Krankhei-
Wöthe der Haut, rheumatische Affecti-	onen und	ten u. ist deshalb unentbehrlich b. Epidemien u. in Kranzjimmern. Preis 35 kr.
Gicht- und Rheumatismus-Seife,	Benzol-Seife	40 kr.
unentbehrlich für an Gicht- und Rheu-	Baselin-	40 "
matismus-Leidende Preis 1 fl.	Glycerin-	25 "
Neapolitanische Seife gegen Parasiten	Kräuter-	35 "
Pr. Preis 90 kr.	Gierdotter-	35 "
Theer-Seife	Gallen-	35 "
Theer-Glycerin-Seife	gegen alle Haut-	35 "
Theer-Schwefel-	krankheiten em-	50 "
Schwefel-Seife	pfiehltwerth. Borax-	35 "
	Pr. b. St. 35 kr. Kampfer-	35 "

Zu haben bei Eduard Rauscher, Droguist, Marburg, Burggasse 8. (284)

Schwächerzustände

worden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten

Medicinalrath Dr. Müller'schen **Miraculo-Präparate**

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neu wissenschaft. Abhandlg. in deutscher, oechischer und ungarischer Sprache gegen. Einsend. v. 50 Kr. in Briefm. unt. Couv. franco. Depositeur: Karl Kreikenbaum Braunschweig.

(647)

DIE BUCHDRUCKEREI von Ed. Jansschig's Nfgr. (L. Kralik) in MARBURG liefert **PLACATE** in beliebiger Größe und Papierfarbe bei guter Ausführung und billigster Preisberechnung.

Landes-Curanstalt **Rohitsch-Sauerbrunn.** Steiermark. Südbahnstation Pölstschach.

Saison Mai-October. **Tempelquelle.** an Kohlensäure auch vorzügliches diätetisches Getränk und mit Wein oder Fruchtsäften gemischt **angenehmstes Erfrischungsgetränk.**

Erkrankung der Verdauungs-Organ. Prospecte gratis d.d. Direction.

Beide Quellen sind bei den Herren Heinrich Bancalari, Friedr. Felber, Silv. Fontana, Franz Xav. Halbärth, Lorenz H. Koroschetz, Alois Mayr, Roman Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in MARBURG; A. Jurza, F. C. Schwab in PETTAU, sowie bei der Direction in SAUERBRUNN. (170)

Radeiner Sauerbrunnen und Curanstalt.

Als Heilwasser. Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste Natron-Lithion-Säuerling Europa's. Er wirkt specifisch in allen Krankheiten, die auf ein Uebermass von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nierensteinen und ist ein unschätzbare Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen- und Darmkanale, Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden.

Als Tafelwasser. Der grosse Gehalt an Kohlensäure und kohlensaurem Natron, der angenehme Geschmack, das reiche Moussé macht das Radeiner Sauerwasser zum beliebtesten Erfrischungs-Getränk. Mit säuerlichem Wein oder mit Fruchtsäften und Zucker vermischt giebt es ein stark schäumendes und durststillendes Getränk, das man mineralischen Champagner nennt.

Als Präservativ. Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Scharlach, Masern, Fieber und Cholera. (723)

Bäder und Wohnungen. Die Bäder werden aus Eisen- und Sauerwasser in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie und Sterilität. Preis eines Bades 35 kr. Zimmerpreise von 30 kr. bis 1 fl.

Kohlensäures Lithion als Medicament.

1 Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelt kohlensaures Lithion, eine Dosis, die man Anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Unrathe befreit waren. Dies bestimmte ihn, Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich gänzlich aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

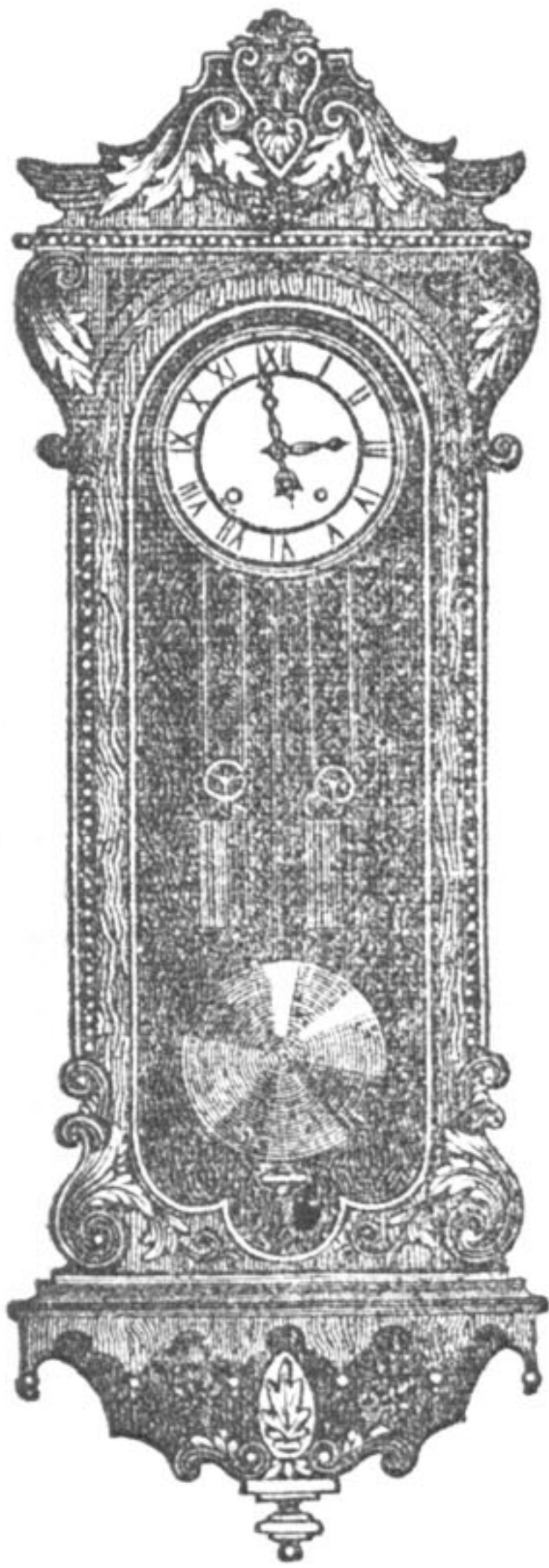
Prospecte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark.

Die **MAGEN-ESSENZ** des Apothekers **PICCOLI** in Laibach

ist kein drastisches Mittel, welches die natürlichen Functionen unserer Organe zwingt, sondern nur ein mildes aber sicheres Mittel, wodurch eben der ganze Körper geregelt wird; deshalb leiden auch die Organe nicht im Geringsten, und mag sie noch solange eingenommen werden. Die Magen-Essenz heilt die Krankheiten des Magens und Unterleibes, der Leber und Milz, sowie auch die Hämorrhoiden, habituelle (eingewurzelte) Stuhlverstopfung, Wassersucht, chronische Durchfälle und ist eines der vorzüglichsten Mittel für Kinder gegen die Würmer. (600)

Die Magen-Essenz wird vom Erzeuger in Schachteln zu zwölf Fläschchen um fl. 1.36 ö. W. gegen Nachnahme des Betrages verschickt. Das Postporto tragen die P. T. Committenten.

Depôts: In MARBURG: Apotheker Josef Bancalari; GRAZ: Eichler und Nedwed; CILLI: J. Kupferschmid; KLAGENFURT: W. Thurnwald; VILLACH: Scholz; TARVIS: Siegel.



Geschäfts-Eröffnung.

Theodor Martin, Uhrmacher und Optiker, Marburg, Burgplatz 7.

Erlaube mir hiermit dem geehrten Publikum von Marburg und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft von Sarajevo nach Marburg verlegt habe und am ersteren Platze nur eine Filiale belasse.

Empfehle somit mein großes Lager feiner Schweizer Taschenuhren in Gold- und Silbergehäusen. Eine reiche Auswahl neuester Wiener Pendeluhrer, Salonuhren, Wand- und Wanduhren. Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhrketten neuester Facon.

Optische Gegenstände.

Augenlinsen bester Sorte, welche mit Verständniß genau dem Auge entsprechend angepaßt werden.

Ferner: Barometer, Thermometer, Feldstecher, Operngucker, Flüssigkeitswaagen, Loupen, Bouffolen u. s. w., sowie ein reichhaltiges

Lager in echten Chinasilberwaaren

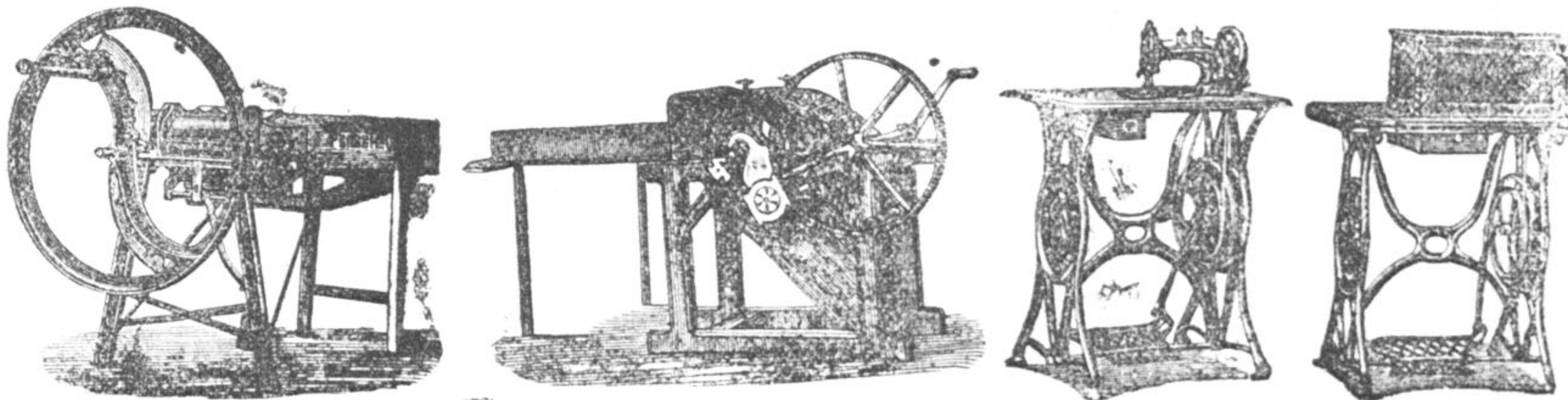
bestehend aus praktischen Haushaltungs-Geräthen, Eßbestecken, Ehrengaben, Rennpreisen mit Abzeichen u. s. w., welche sich als Geschenke zu allen Anlässen besonders eignen.

Für dauerhafte Haltbarkeit wird garantiert.

Durch solides Geschäftsgebahren und die aufmerksamste Bedienung meiner Kunden hoffe ich, mir dasselbe Vertrauen zu erwerben, dessen sich das Geschäft in Sarajevo erfreut und bitte daher um geneigten zahlreichen Zuspruch

1256)

mit vorzüglicher Hochachtung
THEODOR MARTIN.



Fabriks-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen

Klagenfurt
Bahnhofstraße.

und Nähmaschinen des

Conrad Prosch.

Marburg
Bittlinghofstraße.

Dreschmaschinen für Hand- u. Göpelbetrieb, Butterschneidmaschinen in verschiedenen Größen, Treiers, Schrottmühlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke. (659)

Gegen Ratenzahlung und Garantie! Eigene Maschinen-Werkstätte,

Bau-Plätze.

An der Strasse zur Franz Josef-Kaserne und an einer behördlicherseits genehmigten neuen Seitenstrasse werden Bauplätze in beliebiger Grösse zum Preise von 30—70 kr. per Quadrat-Meter verkauft, oder auch der gesammte Complex von beiläufig 50.000 Quadrat-Metern an Bau-Unternehmer unter günstigen Bedingungen überlassen.

Den Abnehmern von Bauplätzen werden die etwa erforderlichen diversen Ziegel zu besonders billigen Preisen nach Bedarf beigegeben, wie auch eventuell Käufern des ganzen Complexes die Ziegelfabrikation in eigener Regie, gegen billiges Entgelt auf der Ziegelei in Ober-Rothwein, zugestanden.

Zur besonderen Beachtung wird hervorgehoben, dass der Bau ebenerdiger Häuser zulässig ist und auch die periodische Befreiung von der Hauszinssteuer, dann Gemeinde- und Bezirks-Umlagen zugestanden wird.

Die Nähe des Kärntnerbahnhofes mit den ausgedehnten Werkstätten und Arbeiter-Colonien, sowie die Nähe der Cavallerie- und Franz-Josef-Kaserne, dann des neuen ärarischen Verpflegungs-Magazins sind für Neubauten besonders günstig.

Auskünfte ertheilt der Eigenthümer

FRANZ PERKO.

1400)

Realitäten- und Ziegeleibesitzer in Marburg, Tappeinerplatz 3.

Alois Quandest in Marburg.

Fussboden-Glasur

von Alois Keil in Wien, vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.
Preis 1 grossen Flasche fl. 1.35, 1 kleinen Flasche fl. —.68.

WACHS-PASTA (1230)

bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten. Preis 1 Dose fl. —.60 stets vorräthig bei

Alois Quandest in Marburg.

Bestellungen nach Orten, in welchen sich keine Niederlage befindet, werden an die Fabriks-Niederlage von Alois Keil in Wien, IV., Resselgasse 5, erbeten. Preis eines 5 Kilo-Packets ö. W. fl. 6.—.

Avis für Damen!

Die in ganz Oesterreich, Deutschland, Italien und der Schweiz überall sehr gut eingeführten und von bedeutenden Aerzten empfohlenen

Non plus ultra-Corsets

(Mieder)

deren Einlage nie brechen kann, nicht drücken, und ohne sie zu zertrennen, sehr leicht gewaschen werden können, empfehle ich in grösster Auswahl auf das Beste.

1300)

Gustav Pirchan.

Prämiiert von den Weltausstellungen:

London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



Auf Raten Claviere

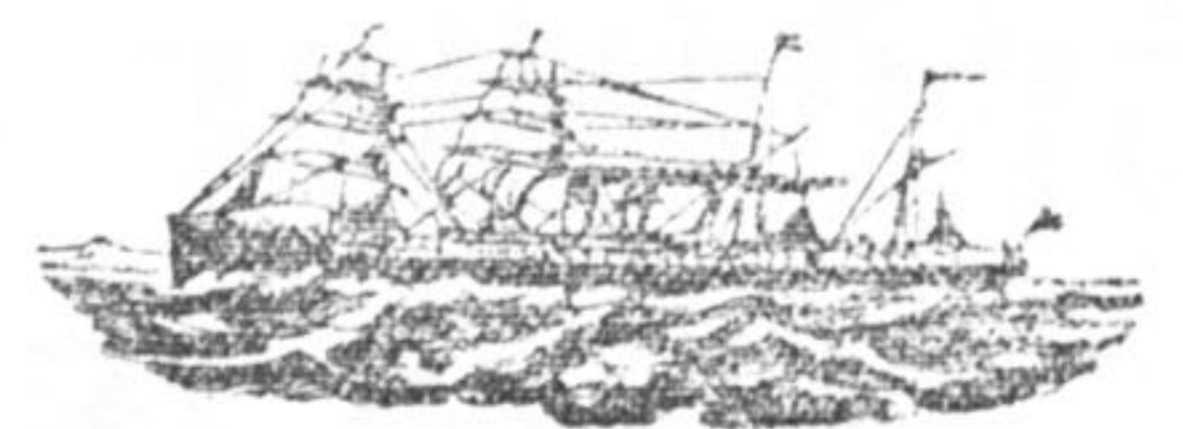
für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer** in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089)

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder** in Wien, VII., Burggasse 71.

(295)



Fahrkarten und Frachtscheine
nach

AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich.

Zehn Gulden

täglicher Nebenverdienst

ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Losen auf Raten im Sinne des G.A. XXXI vom Jahre 1883.

Anträge an das (1271)

Vorschuss-, Bank- & Wechselhaus

David Redlich,

Budapest, Kecksmettersgasse 11.

"Zacherlin"



existirt
nur in Fläschchen;
darum



Vorsicht beim Einkaufe!

dein alles Andere ist zweifellos: Fälschung und Irreführung.

Echt zu haben:

(1237)

Marburg: Alois Quandest.
" May Brunn.
" Gottfried Reb.
" Heinrich Bancalari.

Marburg: Max Moric.
" F. B. Holasch.
" Carl Tschampa.
" R. Pachner & Söhne.

Marburg: Alois Mayer.
" M. Verdajz.
" Friedrich Felber.
" J. D. Bancalari.

Marburg: Seb. Lucardi's Wwe.
" A. W. König.
" Carl Krizel.
" Carl Schmidl.

Giti: Traun & Stieger; Alois Walland; Ferd. Bellé; Franz Zangger; Hocevar & Zupan. — Leibnitz: Dithmar Ruffheim. — Murec: Aug. Kollennigg sen. — Radkersburg: Joh. Deller; W. Wanous. — Sachsenfeld: Jakob Janitsch. — Wildon: M. Unger's Wwe.

J. ZACHERL, Wien, Stadt, Goldschmiedgasse 2.

Arbeiter-Sängerbund Graz.
Allgemeiner Leseverein Marburg.

EINLADUNG

zu dem
Sonntag den 23. September 1888
im Gast-Garten der Th. Götz'schen
Bierhalle stattfindenden

CONCERT

des Arbeiter-Sängerbundes aus Graz,
der Gesangs-Abtheilung des Allge-
meinen Lesevereines in Marburg

unter Leitung ihres Chormeisters
und der
Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters
Hrn. Johann Handl.

Ausführliche Programme à 5 kr. an der Cassa.
Nach Beendigung des Programmes:

TANZ-KRÄNZCHEN.

Anfang 4 Uhr.

Entrée: früher gelöste Karte 25 kr., an der Cassa 35 kr.
Karten im Vorverkauf sind zu haben in den k. k. Tabaktrafiken
am Hauptplatze und Josefsstraße (Macher, Magdalenenvorstadt).
Mitglieder wollen ihre Karten zu ermäßigten Preisen
beim Vereinskassier begeben.

1397) Das Comité.

Bei ungünstiger Witterung im Salon.

Familienhaus.

Ein nettes Familienhaus, mit großem, schönen
Garten, ist um den Preis von 4300 fl. zu verkaufen.
2000 fl. können darauf liegen bleiben. Näheres beim
Eigenthümer: Körntnerstraße 88. (1398)

Handels-Gremium in Marburg.

Die Einschreibungen zum Besuche der kauf-
männischen Fortbildungsschule für das Schuljahr
1888/89 finden Sonntag den 16. September 1888,
Nachmittag 2 Uhr im genannten Schullokale statt.
Die P. T. Herren Kaufleute werden ersucht, ihre
Lehrlinge statutengemäß anzumelden.

Das halbjährige Schulgeld per fl. 6.— ist im
Sinne des § 10, e, Absatz 2, des Gremial-Statuts
innerhalb 8 Tagen vom Tage der Einschreibung an
in der Gremial-Kanzlei zu erlegen. (1367)

Marburg, den 10. September 1888.
Der Vorstand des Handels-Gremiums.

Kundmachung.

Die unterzeichnete Direktion giebt allen ihren P. T.
Mitgliedern bekannt, daß sie sich als Beweis ihres besonderen
Vertrauens veranlaßt gefunden hat, ihren langjährigen Beamten
Herrn Oscar André zu ernennen und ihm mit allen Vertretungs-
rechten zu versehen. (1376)

Wien, den 31. August 1888.

Die Direktion des „Janus.“

Kundmachung.

Am 9. Oktober 1888, um 10 Uhr Vormittag,
findet im Amtlokal des k. k. Truppen-Spitales in
Marburg eine öffentliche Offert-Verhandlung wegen
Sicherstellung der traiteurmäßigen Verköstigung der
Kranken und Kommandirten in diesem Spital statt.

Das Nähere siehe in der Kundmachung vom
9. September 1888 Nr. 109 dieser Zeitung.

Vom k. k. Truppen-Spital in Marburg,
den 16. September 1888. (1329)

Geübte Damenkleidermacherin

empfehlte sich der hochverehrten Damenwelt in und
außer dem Hause. Garantie für elegante und solide
Ausführung, wie auch gutes passen. Ganze Kleider
werden für 1 fl. passend zugeschnitten und geheftet.
Schnitte von 20—40 kr. (1373)

Wielandgasse 14, 2. Stock, Aquor 8.

Schulbücher.

Zur beginnenden Schulzeit hält
vollständiges Lager aller Schulbücher
für Volks- und Bürgerschulen, Gym-
nasien, Realschulen und Lehrerbil-
dungs-Anstalten [1389]

Theodor Kaltenbrunner

Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung
Marburg, Herrngasse 15.

Nur
30 fl.



kostet heute
eine ganz neue sehr
gute
Singer-
Maschine
samt
allen Apparaten
und
patentirten Ver-
besserungen
komplet
bei

Math. Brosch,
Herrngasse 23.

(117)

Garantie 6 Jahre.

Sonntag den 16. September 1888
in Marburg:
II. Haupt-Gau-Tag und II. Strassenrennen
des
Steirischen Radfahrer-Gauverbandes.

FEST-PROGRAMM.

- 7 Uhr Früh: Beginn des Rennens. Startplatz beim 15. Kilometer an der Reichsstrasse nächst Kalsdorf.
9 Uhr: Erwarten der Renner am Ziele, 65 Kilometer in Marburg.
10 Uhr: Frühschoppen mit Musik der Werkstätten-Kapelle;
11 Uhr: Haupt-Gautag. Beides in Götz' Bierhalle.
2 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Casino.
Nachmittags 5 Uhr: **CORSO**. Versammlung bei der Mauth in der Kärntnerstrasse; sodann Fahrt durch die Kärntnerstrasse, Schmiderergasse, Schillerstrasse, Sofienplatz, Teggethoffstrasse, Wielandgasse, Bürgerstrasse, Reisergrasse, zur „Stadt Wien“.
Abends 8 Uhr: **FEST-COMMERS** im Saale zur „Stadt Wien“ mit Musik der Werkstätten-Kapelle.

Beim Commerce sind Gäste, welche durch Radfahrer eingeführt werden, sowohl Damen als Herren, erwünscht und willkommen.

Zwei Kostknaben

werden in gute Verpflegung und gewissenhafte Aufsicht genommen: Schillerstraße 21, Hochparterre links.
1376

Kostknabe

der unteren Mittelschulklassen wird bei einer anständigen Familie unter guter Aufsicht in Verpflegung genommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.
1332

Kostknabe

wird in gute Verpflegung genommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.
(1324)

Für kinderlose Parteien

sofort zu vermieten: zwei Wohnungen, zu je einem Zimmer, Küche, Holzlege, sowie ein Magazin und Keller: Pfarrhofgasse 15, I. Stock.
(1382)

3. 13.120.

(1340)

Kundmachung.

Zum Behufe der Wahl des Gemeinderathes der Stadt Marburg für die drei Jahre 1889, 1890 und 1891 ist das Verzeichniß aller wahlberechtigten Gemeinde-Mitglieder angefertigt und wird im Sinne des § 13 der Wahlordnung vom 23. December 1871 L.-G.-Bl. Nr. 2 vom Jahre 1872 in meinem Amtszimmer am Rathhause zu Jedermanns Einsicht vom heutigen Tage an durch sechs Wochen aufgelegt.

Gleichzeitig wird die Zustellung der Wählerlisten an die Wahlberechtigten veranlaßt und es können diejenigen, welche die Wählerlisten aus was immer für einem Grunde nicht zuerestellt erhalten sollten, dieselben im Gemeindeamte selbst übernehmen.

Die Präklusivfrist zur Einbringung der Einwendungen gegen die Ansätze in den Wählerlisten wird auf die Zeit vom 22. bis 30. Oktober 1888 festgesetzt.

Die Einwendungen können bei der Gemeinderaths-Kommission schriftlich oder mündlich vorgebracht werden.

Marburg, den 1. September 1888.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Kundmachung.

Das schon durch 50 Jahre bestehende

Leinen-, Tuch- und Modewaaren-Geschäft

„zur heil. Dreifaltigkeit“, Postgasse 3,

welches ich schon seit Jahren unter der Firma **ALEX. STARKEL** führe, war ich gezwungen, vollständig neu einzurichten und umzustalten.

Aus diesem Anlasse verkaufe ich sämtliche Waaren

tiefer unter dem Einkaufspreis

und biete hiemit dem geehrten P. T. Publikum die günstige Gelegenheit, sich bei Bedarf reelle, gute Waare billig einzuschaffen.

Der kleinste Versuch genügt, um sich von der strengsten Solidität meines Geschäftes zu überzeugen, und wird es mein Bemühen sein, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Schachachtungsvoll

1380)

ALEX. STARKEL.

Verantwortlicher Schriftleiter: Mag. Vesozzi. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschik's Nfg. (L. Aralit) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 10 Seiten, der Sonntags- und einer Extra-Beilage.

Halbgedeckter

Zweispänner.

gut erhalten, um den billigen Preis von 95 fl. und ein junger starker Esel um 15 fl. wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Anfragen an die Verwaltung des Blattes.
(1307)

Zwei schöne Wohnungen,

bestehend aus zwei und drei Zimmern sammt Zugehör, dann eine große Stallung, Wagenremise und Magazine, zu jedem Geschäft geeignet, in der unmittelbaren Nähe des Südbahnhofes, sind sogleich zu vermieten. Nähere Auskunft wird erteilt: Mellingerstraße 9, I. Stock.
(1385)

Zwei schöne Wohnungen,

die eine mit 2 Zimmern und Küche, die andere mit 1 Zimmer und Küche, sammt Zugehör, mit 1. Oktober zu vermieten: Franz-Josefsstraße 6.
(1349)

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Zugehör, I. Stock, gassenweitig, vom 1. Oktober an zu vermieten: Kärntnerstraße 9, Burghardt'sches Haus.
1299

Ein hübsch möbirtes Zimmer

groß und licht, sofort zu vermieten: Herrngasse 5. Auskunft bei C. Bros, Hauptplatz 18.
(1401)

Ein schön möbirtes Zimmer

ist sofort zu beziehen: Domplatz 6.
(1399)

Schöne gassenseitige Wohnung,

bestehend aus vier Zimmern, Küche sammt Zugehör, bis 1. November zu vermieten: Anna-Trethan, Schulgasse.
(1151)

Zu vermieten:

ein großes trockenes Magazin und Stallung mit Wagenremise, nahe der Bahn. Anfragen an die Verwaltung des Blattes.
(1248)

Züchtiges Mädchen,

für ein Geschäft, wird gesucht. Von wem? sagt die Verwaltung des Blattes.
(1383)

Staatlich geprüfte Lehrerin

empfiehlt sich zum Unterrichte in der deutschen, französischen, italienischen und englischen Sprache und im Klavierspiele. Schüler-Aufnahme findet täglich statt. Einzel- und Ensemble-Stunden. Honorar sehr mäßig. Sophienplatz 3, parterre rechts.
(1395)

Alleinstehende Frau,

welche in der Kochkunst, sowie in der Wirtschaft sehr bewandert ist, wünscht zu einem Herrn oder auf ein Gut als Haushälterin baldigst unterzukommen. Briefliche Anträge unter **J. K. 140** an die Verwaltung des Blattes erbeten.
(1379)

Ein Fräulein

ertheilt billig gründlichen Unterricht im Französischen, in und außer dem Hause. Adresse in der Verwaltung des Blattes.
(1387)

Bilder und Zeichnungen

verkauft bei Frau Reitter, Schulgasse 4.
(1388)

Zu verkaufen:

Klee und Grummet am Stoppel. Gesl. Anfragen an die Verwaltung des Blattes.
(1161)

Brennholz-Verkauf.

Schönes, trockenes, 80 cm. langes Buchenscheiterholz, per Klafter fl. 9.50 in's Haus gestellt. Bestellungen sind zu richten an H. Wiskler, Post Rößch bei Marburg.
(1326)